Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 29. Juni 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 154

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Die Konventionen-Zeit.

St. Paul, 29. Juni. Die republikanische Staatskonvention für Minnesota stellte folgenden Staats-Wahlzettel auf:

Gouverneur, Samuel R. Van Sand von Winona; Lieut.-Gouv., Lyndon A. Smith; General-Anwalt, W. B. Douglas; Oberrichter des Obergerichts, Charles M. Start; Stellvertreter, L. W. Collins; Staats-Schatzmeister, Julius Block; Staats-Sekretär, P. S. Hanson; Eisenbahn-Kommissär für zwei Jahre, C. F. Staples; vier Jahre, J. G. Miller und Richter Ira B. Mills.

Grand Rapids, Mich., 29. Juni. Die republikanische Staatskonvention stellte nach heißem Kampf gestern Abend in der 19. Abstimmung Oberst Aaron T. Bliß als Gouverneurskandidaten auf. Der übrige Wahlzettel lautet: Vize-Gouverneur — O. W. Robinson; Staatssekretär—Fred. M. Warner; Schatzmeister—Daniel McCoy; Auditor—Perry F. Powers; Generalanwalt—H. M. Oren; Landkommissär—Edward Wildley; Schulsuperintendent—Delos Fall; Mitglied der Schulbehörde—J. H. Thompson. Bliß ist schon seit 1892 bei allen Konventionen als Gouverneurskandidat aufgetreten; er blieb in der Konvention 1896 bei der entscheidenden Abstimmung um 51 Stimmen hinter dem jetzigen Gouverneur Pingree zurück. In der Bretterholz-Industrie hat Oberst Bliß ein großes Vermögen angehäuft.

Pingree sagt, er sei mit Bliß' Aufstellung zufrieden und werde nicht als unabhängiger Gouverneurs-Kandidat auftreten.

Früherer Beamter am Galgen.

Washington, D. C., 29. Juni. Der 44jährige Benjamin Hill Snell, früher Sekretär im Pensions-Amt, wurde wegen Ermordung der 13jährigen Lizzie Wiesenberger, die in seinem Haus angestellt, und in die er verliebt war, heute gehängt. Der Strick trennte fast vollständig den Kopf vom Rumpf des sehr schweren Mannes, der zur Zeit seiner Inhaftirung 296 Pfund und noch bei der Hinrichtung 237 Pfund wog. Snell versicherte stets, daß er keine Erinnerung an das greuliche Verbrechen habe, und sein Verhalten während der Gefangenschaft schien die Theorie der Vertheidigung zu bestätigen, daß er wahnsinnig sei. Unter den Zeugen der Hinrichtung war der Vater des ermordeten Mädchens. Snells betagte Eltern wohnen in Georgia.

Auch das noch!

Boise City, Idaho, 29. Juni. Unter den Idaho'er Freiwilligen, welche von den Philippinen-Inseln zurückgekehrt sind, ist der asiatische Aussatz (Leprose) ausgebrochen. Man hält die Namen und sonstige Einzelheiten vorläufig geheim; aber es ist der Staats-Sanitätsbehörde ein Bericht darüber erstattet worden. Wie man hört, liegen vier hochverdächtige Fälle vor, und einer derselben ist bereits als Leprose bestimmt festgestellt; der Betreffende, der Sohn eines bekannten Episkopal-Geistlichen, ist jetzt im Gebirge unweit des Woodflusses isolirt, und sein Gesicht sieht bereits grauenhaft aus.

Schlimmes Feuer in Pittsburg.

Pittsburg, 29. Juni. In der Maschinen-Werkstatt der „Best Manufacturing Co." brach heute früh kurz nach 6 Uhr eine unheilvolle Feuersbrunst aus. Der Feuerwehrmann David Williams wurde durch Einsturz von Mauern getödtet, und 11 andere Feuerwehrleute wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Das ganze Etablissement brannte nieder, und der Eigenthumsverlust wird auf $400,000 geschätzt. Die genannte Gesellschaft fabrizirt Röhren-Einsätze und Ventile. Viele der zerstörten Modelle können überhaupt nicht ersetzt werden.

Einbrecher im Postamt.

Albany, Wis., 29. Juni. Zwischen Nacht und Morgen sprengten Einbrecher den Kassenschrank im hiesigen Postamte, doch erbeuteten sie aus demselben nur etwa $20 in Geld. Außerdem nahmen sie noch einen kleinen Posten Briefmarken, einige Zigarren und etwas Zuckerwerk mit. In einem inneren Gewölbe befanden sich $250, an die sie jedoch nicht gelangen konnten, da die Explosion ihnen dorthin keinen Einlaß verschaffte. Die Explosion bei der Sprengung machte erst den Eindruck eines Erdbebens und verursachte am Gebäude einen Schaden von etwa $1500.

Der Streik in St. Louis.

St. Louis, 29. Juni. Die Straßenbahnwagen laufen gegenwärtig fast auf allen Linien regelmäßig. Die Bürgerwehr (Extra-Sheriffsmannschaft) ist beinahe vollständig entlassen worden. Viele Leute behalten ihre Waffen an Stelle anderweitiger Entschädigung als Erinnerung an die aufgeregten Tage.

Bereits laufen aber 22 Omnibusse, welche im Auftrag der Streiker und ihrer Freunde der Straßenbahn Konkurrenz machen, und dieses System soll noch bedeutend erweitert werden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Friedrich von Hamburg.

(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Unheimliche Stille

Lagert über den Vorgängen zu Peking.— Auf's Neue verlautet, die Gesandten seien umgebracht.—Seymour jetzt in Tien-Tsin. —Es war die höchste Zeit, daß er Hilfe erhielt.—Die Verluste der Russen und Deutschen vor Tien-Tsin waren am größten.— Obwohl die Engländer und Amerikaner sich in ihren Berichten am wichtigsten machten, überließen sie den Anderen die Hauptarbeit.—Admiral Kempff soll angeblich „gegangen werden".

Shanghai, 29. Juni. Der erlöste Admiral Seymour und die von ihm befehligten internationalen Truppen sind zu Tien-Tsin eingetroffen. 62 seiner Leute sind gefallen, und 312 wurden verwundet. Der Entsatz war keinen Augenblick zu früh gekommen! Fünfzehn Tage lang war diese Truppe in Kämpfe verwickelt; schließlich gingen ihnen auch die Nahrungsmittel aus, und die Bedrängniß stieg auf's Höchste.

Gefangene Chinesen bei Seymour's Abtheilung wiederholen die gruselige Angabe, daß sämmtliche auswärtige Gesandte in Peking umgebracht worden seien! Man glaubt nicht daran, ist aber doch beunruhigt, da infolge der Zerstörung der telegraphischen Verbindung jetzt schon volle zwei Wochen keine verläßlichen Nachrichten aus der chinesischen Hauptstadt mehr vorliegen. Es heißt auch, daß der kaiserliche Palast in Peking niedergebrannt sei. Den chinesischen offiziellen Versicherungen vertraut man so wenig, wie den Alarm-Nachrichten.

London, 29. Juni. Die Verluste der verbündeten Streitkräfte, welche Tien-Tsin angriffen und der auswärtigen Garnison Entsatz brachten, werden folgendermaßen angegeben: Russen 10 Todte und 37 Verwundete; Deutsche 15 Todte und 27 Verwundete; Briten 2 Todte und 1 Verwundeter; Amerikaner 3 Todte und 2 Verwundete.

Der alte Li Hung Tschang, der nach Peking als Vermittler gehen sollte, bleibt vorläufig in Kanton, da es dort ebenfalls drohend aussieht.

Man erwartet noch schwere Kämpfe in der Nachbarschaft von Peking.

London, 29. Juni. Die Eisenbahnverbindung zwischen Taku und Tien-Tsin ist wieder hergestellt worden (nach einem anderen Bericht aber noch nicht völlig) und eine Streitmacht zieht auf Peking. Am Mittwoch war in der Nähe von Tse Tschulin ein Kampf im Gange. Großartige Vorbereitungen werden zur Verstärkung der auf Peking marschirenden Abtheilung getroffen. 20,000 Mann aller Waffengattungen sind jetzt gelandet worden, und der größte Theil derselben besteht aus Japanern.

Das Schicksal der ausländischen Gesandtschaften in Peking ist immer noch im Zweifel. Wenn die Gesandten sich noch in Peking befinden und wohlbehalten sind, so verdient die chinesische Regierung Lob dafür, daß sie die Vertreter der auswärtigen Mächte vor der Gewalt des Pöbels geschützt hat.

Nachdem die Entsatztruppe, welche den Admiral Seymour retten sollte, weiter vorgedrungen war, griffen die chinesischen regulären Soldaten, so wenigstens meldet eine Depesche aus Shanghai, unter dem General Nieh Tien-Tsin auf's Neue an und unterhielten auf die Ansiedlungen der Ausländer ein verheerendes Feuer.

Man fand den Admiral verschanzt und von riesigen Massen Chinesen umgeben, welche von dem Entsatzheer nach einem hitzigen Gefecht zurückgeworfen wurden. Seymour's Leute leisteten einen glänzenden Widerstand und ließen ihren Muth 15 Tage lang nicht sinken, obgleich sie während derselben beständig kämpfen mußten. Zehn Tage mußten sie sich mit Viertel-Rationen begnügen. Sie hatten bei ihrem Auszug Lebensmittel für 15 Tage bei sich und hätten sich nur noch ein oder zwei Tage länger halten können.

Die Abtheilung war bis Lo Fa vorgedrungen; da aber alle Hoffnung geschwunden war, durch die chinesischen Horden brechen zu können, so entschloß Admiral Seymour sich zu einem nächtlichen Rückzug. Eine Schaar Chinesen, welche noch zahlreicher war, als die, welche er vor sich gefunden hatte, verlegte ihm jedoch den Rückzug, so daß er weder nach vorwärts noch nach rückwärts dringen konnte. Es blieb nichts übrig, als sich zu verschanzen und belagern zu lassen. Vergebens versuchte er, vermittelst des Heliographen sich mit anderen Streitkräften der Ausländer in Verbindung zu setzen.

Oberst Bayle gibt zu, daß es hauptsächlich den Russen zu verdanken gewesen sei, daß irgend ein Ausländer in Tien-Tsin am Leben blieb. Die Russen und die Deutschen waren es, welche die gefährlichen Positionen stürmten.

Berlin, 29. Juni. Die „Kölnische Volkszeitung" hat eine Kabeldepesche erhalten, worin gesagt wird, die Lage in dem südlichen Theil der Provinz Schantung sei jetzt äußerst drohend. Der Pro-Vikar hat aus Zeining am großen Kanal telegraphirt, daß die Missionäre ohne Schutz seien, und ihr Leben in Gefahr schwebe. Den Angaben derselben Zeitung zufolge befinden sich in Peking 10,000 Katholiken mit 25 katholischen Missionären und 100 protestantische Missionäre. Die Volkszeitung spricht ihre Verwunderung darüber aus, daß diese viele Christen nicht imstande sein sollten, Nachrichten nach der Küste zu schicken.

General von Hanneken, der frühere Militär-Ausbildungsmeister in China, antwortet auf eine Behauptung der englischen Presse, daß die Forts bei Taku von deutschen Ingenieuren gebaut worden seien, die Forts seien von chinesischen Handwerkern aufgeführt und später von Amerikanern umgemodelt worden.

Der sozialistische „Vorwärts" klagt darüber, daß die Regierung alle in China nöthigen Schritte thue, ohne den Reichstag zu fragen, welcher gegenwärtig nicht in Sitzung ist. Das Blatt weist darauf hin, daß sowohl das britische wie das französische Parlament in Sitzung ist, und fügt hinzu:

„Es ist hohe Zeit, daß unser Volk die Größe der ihm drohenden Gefahr erkennt und von der Regierung strikte Rechenschaft fordert."

Berlin, 29. Juni. Das deutsche Auswärtige Amt hält noch immer an der Wahrheit der, von Admiral Bendemann gekabelten Angabe über die Ankunft der auswärtigen Gesandten zu Tien-Tsin fest, solange bis das Gegentheil bewiesen sei. Doch gibt es zu, daß es höchst sonderbar ist, daß die anderen Mächte keine ähnliche Nachrichten erhalten haben.

New York, 24. Juni. Eine Spezialdepesche aus der Bundeshauptstadt enthält folgende Meldung: Der Admiral Kempff wird wahrscheinlich am Sonntag seines Kommandos enthoben und durch Admiral Remey ersetzt werden. Die Behörden äußern große Unzufriedenheit mit Kempff, und dieser dürfte, sobald die jetzige Krise in China dies gestattet, vor ein Kriegsgericht gestellt werden! Man verlangt von Kempff eine Erklärung darüber, warum er es unterließ, mit den übrigen Admirälen bei dem Kampf an den Forts von Taku zusammenzuwirken. Die Depeschen, welche Kempff in den letzten zwei Wochen an die amerikanische Regierung gesandt hat, sind sehr unklar; theils enthalten sie überflüssigen Wortschwall, theils lassen sie Worte aus, welche für die Regierung von großem Werth gewesen sein würden. Am Sonntag wird das Kreuzerboot „Brooklyn" mit Admiral Remey Taku erreichen, und dann werden die Washingtoner Behörden leichter athmen! Kempff hat immer als tüchtiger Marinesoldat gegolten, ist aber ein schlechter Diplomat und nicht geeignet, die amerikanische Regierung in den jetzigen ostasiatischen Wirren zu vertreten.

Washington, D. C., 29. Juni. Admiral Kempff hat anerkannt, daß er einen Irrthum machte, als er die Anwesenheit der auswärtigen Gesandte von Peking bei Seymours Kolonne, acht Meilen außerhalb Tien-Tsin, berichtete. Er sagt jetzt, er wisse nichts über den Verbleib der Gesandten; wie es scheint, hat er sich lediglich auf ein Gerücht verlassen, das allerdings zur Zeit weit verbreitet war.

Kempffs heutige Depesche ist aus Tsche-Fu datirt; dies läßt vermuthen, daß die telegraphische Verbindung zwischen Tsche-Fu und Taku wiederhergestellt ist. Indeß ist es auch möglich, daß er die Depesche von Taku aus mit dem Kriegsboot „Yorktown", das als Avisoboot benutzt wurde, nach Tsche-Fu hinüber beförderte.

Diese Kempff'sche Depesche hat die Stimmung in offiziellen Kreisen dahier zu einer noch gedrückteren gemacht.

Staatssekretär Hay war heute wegen der aufregenden Arbeiten der letzten Tage unwohl. Hilfssekretär Hill vertrat ihn.

Berlin, 29. Juni. Der deutsche Konsul in Tsche-Fu sagt jetzt, in einer von gestern datirten Depesche, es sei thatsächlich n i c h t s über den Verbleib der auswärtigen Gesandten bekannt.

Er fügt hinzu, daß die Eisenbahn zwischen Taku und Tien-Tsin noch immer bedroht sei, und die Beschießung Tien Tsins vom Westen her noch andaure, obgleich die chinesischen Granaten nur schlecht explodirten. Auch sollen wieder drei Einwohner getödtet oder verwundet worden sein.

Vancouver, B. C., 29. Juni. Der, hier aus Asien angekommene deutsche General Stahl meinte auf Befragen, daß der Kampf gegen die „Boxer" lang und blutig sein werde, da die Bewegung sich mit riesiger Schnelligkeit über ganz China verbreite. Nach seiner Kenntniß sei auch der Süden im Aufstande. Die „Boxer" seien zwar jetzt noch ungenügend bewaffnet, aber es würden fortwährend bedeutende Massen guter Waffen eingeschmuggelt. Sie könnten unter diesen Umständen der ganzen Welt Trotz bieten. Noch schlimmer werde die Lage der Mächte durch den, zwischen Rußland und Japan bestehenden Zwiespalt.

Beim Kaiser nicht mehr beliebt.

Berlin, 29. Juni. Die „Vossische Zeitung" will bestimmt wissen, daß auf die Ferien des preußischen Eisenbahn-Ministers Thielen bald seine Abdankung folgen werde. Der Kaiser soll Thielens Haltung während des kürzlichen Berliner Straßenbahn-Streiks sowie auch seine jüngste Rede zu Lübeck, bei der Eröffnung des Elbe-Travekanals, mißbilligt haben.

Briten von Aschantis geschlagen.

Goldküste von Nordwest-Afrika, 29. Juni. Oberst Carter's britische Entsatz-Expedition, die sich auf dem Weg nach Kumassi befindet, wurde auf's Neue von den aufständischen Aschantis zurückgeschlagen, trotzdem sie ein Verhau mit dem Bajonett genommen hatte, und verlor 6 Offiziere und 87 Mann.

Die Südafrika-Kämpfe.

Roberts berichtet über abgeschlagene Angriffe.

London, 29. Juni. Lord Roberts berichtet, daß eine Abtheilung Briten am 26. Juni 7 Meilen nördlich von Senekal, Oranje-Staat, von den Boeren angegriffen worden sei, aber diese zurückgeschlagen und ihre Lager verbrannt habe, wobei die Briten jedoch einen Verlust von 13 Mann, darunter 10 Todte, gehabt hätten. Ferner meldet er, daß am Tag darauf ein Angriff der Boeren zu Roodeval Spruit abgeschlagen worden sei.

Baden-Powell berichtet die Verhaftung eines einflußreichen Boeren, Namens Ray, welcher im Rustenberg-Distrikt ein neues Kommando zu organisiren suchte.

Der Korrespondent des Londoner „Daily Telegraph" in Pretoria bestätigt, daß die Umgehungs-Operationen der Briten gegen die Boeren unter Botha nach dreitägigem Kampf völlig mißlungen sind.

London, 29. Juni. Die kleinen Kämpfe im Oranje-Staat dauern fort.

Eine britische Depesche aus Kapstadt besagt, die Boeren hätten versucht, die Artillerie-Baracken und das Magazin zu Pretoria in die Luft zu sprengen, und ein Artillerist, welcher den Versuch durch das Wegziehen des, schon brennenden Zündfadens vereitelt habe, sei von einem Boeren getödtet worden, welchen nachher die britischen Soldaten zu lynchen versucht hätten.

Die britischen Behörden deportiren in denjenigen Landestheilen, über welche sie Kontrolle haben, große Massen Holländer nach Holland, auf den Grund hin, daß dieselben nicht die, von Holland erklärte Neutralität beobachtet hätten, und daher von ihrer eigenen Regierung prozessirt werden sollten.

Es wird berichtet, daß sich Präsident Steyn vom Oranje-Staat in Bethlehem befindet und dort mit General Dewet Berathungen pflegt.

Es heißt, Präsident Krüger sei deswegen noch in Machadodorp, weil er befürchte, die Brücken über Machadodorp hinaus könnten unterminirt sein.

Ehrenkundgebung für Heine.

Berlin, 29. Juni. Der erwähnte Beschluß des Wiener Männergesang-Vereins", von der Niederlegung eines Kranzes am Grab Heinrich Heines in Paris wegen der bekannten antisemitischen Resolution des Wiener Stadtrathes Abstand zu nehmen, hat in Deutschland großes Aufsehen erregt. Der Berliner „Verein für Kunst und Wissenschaft" wird jetzt eine große Gedenkfeier an jenem Grabe, auf dem Pariser Friedhof Pere la Chaise, veranstalten.

Es wird übrigens aus Wien neuerdings gemeldet, daß der Stadtrath die Resolution gegen die Niederlegung eines Kranzes wieder zurückgezogen hat, — nachdem sie ihren Zweck erreicht hatte! Ferner hat sich der Wiener Stadtrath bewogen gesehen, den Bürgermeister Lueger zum Ehrenbürger von Wien zu machen.

Luftschiffer-Versammlung.

Berlin, 29. Juni. Auf der, hier tagenden Versammlung des Vereins zur Förderung der Luftschiffahrt ist auch Professor Marvin aus Washington als Gast erschienen. Die Versammlung richtete an den verwundeten Kriegsboot-Kapitän Lans in Taku, welcher Mitglied des Vereines ist, eine telegraphische Begrüßung. Die Militär-Luftschiffer werden sich nach dem Bodensee begeben, um dem Aufstieg des lenkbaren Luftschiffs des Grafen Zeppelin beizuwohnen.

Erwartet des Kaisers Unterschrift.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen Schlußsitzung des Bundesrathes wurde die, vom Reichstag vor einiger Zeit angenommene Fleischbeschau-Vorlage gutgeheißen, und dieselbe erwartet nur noch die Unterschrift des Kaisers, um zum Gesetz zu werden.

Fängt mit Ordensverleihungen an

Bremen, 29. Juni. Der neue Großherzog von Oldenburg hat folgenden Verwaltungs-Mitgliedern und Offizieren der Dampfergesellschaft Norddeutscher Lloyd Orden verliehen: Vizepräsident Achilles, Obergeschäftsführer Weigand, Direktor Leist, Kapitän Stoermer und Leutnant Polak.

Schluß der Gutenberg-Feier.

Mainz, 29. Juni. Der Schlußtag der Gutenberg-Gedenkfeier dahier brachte ein großes Volksfest, an welchem 15,000 Personen theilnahmen, und das in einem prachtvollen Feuerwerk gipfelte.

Die Schaaren fremder Gäste sind jetzt meistens abgereist.

Will sich scheiden lassen.

Budapest, 29. Juni. Beim Gericht zu Großwardein in Ungarn hat Hermann Freiherr von Königswarter die Scheidung von seiner Gattin Melanie Blaskowich v. Ebeck beantragt, mit der er seit 1887 vermählt ist. Der Ehe ist ein Sohn entsprossen.

Zeppelins Luftschiff.

Stuttgart, 29. Juni. Aus Friedrichshafen am Bodensee wird gemeldet, daß das vielbesprochene Luftschiff des Grafen Zeppelin jetzt gefüllt wird. Ingenieur Kübler, Freiherr v. Bassus und noch zwei Ingenieure werden Graf Zeppelein beim Aufsteigen begleiten. Alle Fünf haben ihr Leben versichern lassen.

Großherzog abonnirte den „Sozialdemokrat."

Berlin, 29. Juni. Aus Zürich kommt die Nachricht, der verstorbene Großherzog Peter von Oldenburg sei einer der treuesten Abonnenten des, unter dem Sozialgesetze in Deutschland verbotenen „Sozialdemokrat" gewesen; er habe sein Abonnement regelmäßig erneuert und die, nach oben abgerundeten Abonnements-Beträge regelmäßig an die Expedition des „Sozialdemokrat" geschickt. Das Blatt sei ihm unter Kouvert zugegangen, weil die deutsche Post sonst dasselbe nicht befördert hätte.

Der „Vorwärts" knüpft an diese Mittheilung die boshafte Frage, ob vielleicht aus diesem Grunde der „Reichsanzeiger" vergessen habe, dem verstorbenen Bundesfürsten einen Nachruf zu widmen.

Verhängnißvolle Hochfluthen.

Wien, 29. Juni. Anhaltende Regenstürme haben ein Austreten der Flüsse in Steiermark verursacht, und in der Nähe von Cilli fanden vier Landleute und ein Landgendarm ihren Tod in der schrecklichen Hochfluth.

70 Getreidespeicher feiern!

La Crosse, Wis., 29. Juni. Wegen der knappen Weizenernte wird die „W. N. Cargill Elevator Co." alle Getreidespeicher nördlich von der Litchfield-Linie, im Ganzen 70, dieses Jahr überhaupt nicht eröffnen. Doch will sie die betreffenden Angestellten nicht entlassen.

Lokalbericht.

Die Wittwen.

Von den drei angeblichen Wittwen, welche Mark H. Maher hinterließ, erschienen heute zwei, nämlich Frau Alzuma L. Maher und Frau Elizabeth Boble Maher vor dem Richter Chetlain, um ihre Ansprüche auf die Hinterlassenschaft zum Betrage von $100,000 geltend zu machen. Die Erstere ist eine entschiedene Brünette von üppiger Gestalt, die Zweite eine schlanke Blondine, doch Beide machen dem Geschmack des Dahingegangenen Ehre. Jessie Kean Maher, die dritte Wittwe, war nicht zugegen. Ihre Ansprüche als gesetzliche Wittwe wurden vom Nachlaßgericht anerkannt, aber das Obergericht verwies den Fall an das Kreisgericht.

Frau Alzuma L. Maher behauptet, daß ihr Mann im Jahre 1895 durch Betrug eine Scheidung von ihr erlangte, daß sie aber nach derselben noch mehrere Monate mit ihm zusammen lebte, bis er Elizabeth Boble heirathete. An Stelle von Alimenten habe Maher ihr $1000 angeboten, die sie aber ausgeschlagen, weil sie sich nicht als geschieden betrachtete. Dieser durch ihren Anwalt Seth F. Crews dem Richter gemachten Darstellung folgte Richter Shope mit einer längeren Auseinandersetzung zu gunsten seiner Klientin Elizabeth Boble Maher.

Ein fauler Miether.

Auf Schadenersatz in der Höhe von $20,000 hat der Speisewirth C. Vernon Seaver seinen Berufsgenossen John R. Thompson verklagt. Er behauptet, daß derselbe ihm seit dem 1. Mai v. J. die Miethe für die Restauration Nr. 81 Madison Str. schulde. Dem Gesetze gemäß fordert er das Doppelte des schuldigen Betrages.

Ein „Nassauer".

F. W. Arthur wurde heute von Richter Martin um $20 gestraft, weil er sich Theatersitze verschaffte, indem er sich für den Vertreter einer Zeitung ausgab. Er erklärte, er habe in der Anzeigenabtheilung eines hiesigen Blattes gearbeitet, und sei sich deshalb keiner Schuld bewußt gewesen.

Eine Wirthschaft in Flammen.

Eine Feuersbrunst zerstörte heute zu früher Morgenstunde das Haus von Adam Heinlein, Nr. 8101 Halsted St. Die Wirthschaft von Farmer & Revor befand sich in dem Gebäude. Der Gesammtschaden beläuft sich auf $3000.

Kurz und Neu.

* Martin Fucok und James Train vernachläßigten trotz richterlicher Warnung die kleine Formalität des Schankerlaubnißscheins für ihre auf der Westseite gelegenen Wirthschaften und sollen deshalb $83 nebst Kosten zahlen.

* Von einem Straßenbahnwagen wurde heute L. T. Moline, ein Schreiber in einem Grundeigenthumsbureau, an der Ecke von Harrison und Harvard Straße über den Haufen gerannt. Er liegt in seinem Heim, Nr. 1437 Harvard Str., mit drei schweren Schädelwunden darnieder.

* Für Verletzungen, die Fräulein Eleanor Weeks aus St. Louis am 17. Mai 1898 davontrug, als sie beim Ueberschreiten des Bahnkörpers in der Station Ravenswood von einem Eilzug der Chicago & Northwestern-Bahn überfahren wurde, ward ihr gestern vor Richter Gary ein Schadenersatz in Höhe von $10,000 zugesprochen. Eine von einem Arzt der Bahngesellschaft vorgenommene Operation war nicht erfolgreich.

Durchgehende Gäule.

Ein scheuendes Gespann richtet in South Chicago Unheil an.

Ein durchgehendes Gespann richtete heute um die Mittagstunde in Süd-Chicago beträchtliches Unheil an und rief eine furchtbare Panik hervor.

Die Gäule scheuten in der Abwesenheit des Rosselenkers an der Ecke von 94. Str. und Commercial Ave., und rasten letztere in nördlicher Richtung hinunter. Hunderte von Schulkindern entgingen mit knapper Noth der drohenden Gefahr, von dem durchgehenden Gespann über den Haufen gerannt zu werden. Frau A. Niemeyer, Nr. 8832 Antario Ave., und Frau Louise Pucka, Nr. 8642 Muskegon Ave., kamen auf der Flucht zu Fall und trugen schlimme Quetschungen davon. An der Ecke der 92. Straße rannten die Pferde mit dem Wagen in ein Schaufenster der Weißwaarenhandlung von Charles Fint hinein, zertrampelten Waaren im Werthe von $100 und vertrieben die Verkäufer und Kunden. Sie blieben stecken und mußten von der Polizei aus ihrer unangenehmen Lage befreit werden. Eines der Pferde verletzte sich so schwer, daß man es erschießen mußte.

Aus der Stadthalle.

Korporations-Anwalt Walker erklärte heute, daß er in den nächsten Tagen das angedrohte Mandamus-Verfahren gegen die Straßenbahngesellschaften einleiten werde, um Letztere zu zwingen, die Flußtunnels beseitigen zu lassen, wie dies eine jüngsthin vom Stadtrath vorgenommene Ordinanz vorschreibt. Herr Walker will sich nicht länger mit den unterirdischen Straßenbahnplänen der „Union Traction Co." vertrösten lassen.

Der Lieblingswunsch des Polizeichefs, seine Force um weitere hundert Schutzleute vermehrt zu sehen, wird nicht in Erfüllung gehen. Mayor Harrison erklärte nämlich heute, daß hierfür augenblicklich keine Gelder zur Verfügung ständen, zumal der Stadtkämmerer die Jahres-Verwilligung stark beschnitten habe.

Der Stadtkämmerer hat heute wiederholt die verschiedenen Departementschefs aufgefordert, die größte Sparsamkeit obwalten zu lassen, da von den appropriirten 7 Millionen Dollars nur 5 Millionen zu städtischen Verwaltungszwecken flüssig gemacht werden könnten.

Nach dem Befund der Bakteriologen im städtischen Gesundheitsamt ist heute das Leitungswasser durchweg „genießbar".

Sitzt gründlich fest.

Michael J. Sampson, der wegen Checkfälschung zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilte ehemalige Clerk im Spezialsteuer-Amt, hat sich jetzt gegen eine zweite Anklage ähnlicher Art zu verantworten. Er wird diesmal beschuldigt, den Namen seines Vorgesetzten, John A. May, auf einem Check in Höhe von $2020.80 gefälscht und den Check sodann bei der „Victor Manufacturing Comp." in Baar umgesetzt zu haben. Mit dem Zeugenverhör ist Vormittags bereits begonnen worden.

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Anklage noch im Laufe des Tages ihr gesammtes Belastungsmaterial den Geschworenen vorlegen, worauf dann Sampson den Zeugenstand betreten wird. Man erwartet, daß der Angeklagte hierbei seine versprochenen Enthüllungen über die angebliche Korruption im Spezialsteuer-Amt machen wird.

Nikolas und Julia.

Zur Abwechslung hat jetzt auch die griechische Kolonie ihr Sensatiönchen. Auf Veranlassung der Frau Julia Grauteres wurde nämlich heute deren wohlhabender Gatte, Nikolas mit Vornamen, dem Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, den Versuch gemacht zu haben, seine Lebensgefährtin zu erwürgen. Der Fall wird am 3. Juli zur Verhandlung kommen.

Eine Meile Draht gestohlen.

Drahtdiebe verzögerten gestern früh den Beginn des Verkehrs auf der Ogden Avenue-Linie in Cicero um sechs Stunden. Sie erbeuteten Draht in der Länge einer Meile und im Werthe von $1000. Die Gesellschaft wird eine Belohnung für die Entdeckung der Diebe aussetzen und Wächter anstellen.

* Jacob Most, der in einer Höhle unter den Ruinen der „Weißen Stadt" ein Einsiedlerleben führte und dem Fortschritt der Parkverschönerung weichen mußte, wurde gestern dem Irrenhause überwiesen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend, morgen und wahrscheinlich auch am Sonntag noch klar und kühl; frische nördliche und nordöstliche Winde.

Illinois: Heute Abend und Samstag klar und kühl, nur im äußersten südlichen Theile des Gebietes regnerisch; nördliche und nordöstliche Winde.

Indiana: Im Allgemeinen klar heute Abend und morgen; wechselnder Wind.

Nieder-Michigan: Klar heute Abend und morgen; im südlichen Theile des Gebietes kühl; Nordwestwind.

Wisconsin: Klar und andauernd kühl heute Abend und morgen; nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 60 Grad; Nachts 12 Uhr 57 Grad; Morgens 6 Uhr 57 Grad; Mittags 12 Uhr 59 Grad.

Unsere Straßen.

Eine Aenderung der Gesetze für Spezialsteuern dringend befürwortet.

Radikale Vorschläge seitens der Grundeigenthumsbörse.

Die Grundeigenthumsbörse wird beim Wiederzusammentritt des gesetzgebenden Körpers eine Vorlage einreichen, welche dazu bestimmt ist, den unter dem gegenwärtigen Spezial-Steuergesetz herrschenden Mißbräuchen ein Ende zu machen. In dieser Richtung wurden von einem zu diesem Zweck von der Grundeigenthumsbörse ernannten Komite, bestehend aus Robert C. Givins, H. A. Halsyard und S. S. Greely, in Gemeinschaft mit Vertretern der Stadt, die ersten Schritte gethan. Die Stadt war durch die Aldermen Butler, Blake (26. Ward), Foreman und Watkins repräsentirt, und wurden die folgenden Veränderungen des Steuergesetzes in Berathung gezogen: Annahme einer Verordnung durch den Stadtrath betreffs einer Radsteuer, deren Erträge für die Reparatur der Straßen verwendet werden sollen.

Eine Verlängerung der für die Bezahlung von Spezialsteuern bestimmten Zeit von 5 Jahren auf 10 Jahre.

Die Stadt soll einen bestimmten Prozentsatz der Kosten aller Straßenverbesserungen, etwa 25 bis 50 Proz., tragen.

Der Betrag der jährlich auferlegten Spezialsteuern soll nicht über 5 Proz. des wirklichen Werthes des davon betroffenen Eigenthums betragen.

Herr Givins legte ferner die folgende Zusammenstellung betreffs der Straßenverbesserungen in Chicago vor:

Gesammtlänge der Straßen	2574	Meilen
Gesammtlänge der Gassen (Alleys)	1372	Meilen
Gepflasterte Straßen	1138	Meilen
Gepflasterte Gassen	114	Meilen
Neue Bürgersteige	255	Meilen
Reparirte Bürgersteige	45	Meilen
Gesammtlänge der Bürgersteige	5054	Meilen

Außerdem unterbreitete er die folgenden Vorschläge:

In den kleinen Städten sind jährliche Zahlungen mit 4 Prozent Zinsen eingeführt, warum kann dies nicht auch in Chicago geschehen?

Die Stadt sollte einen bestimmten Theil der Kosten für die Straßenverbesserungen bezahlen und zu diesem Zweck Schuldscheine ausgeben.

Betreffs der Höhe der Spezialsteuer sollte im Einklang mit dem Werth des betreffenden Eigenthums eine Grenze gezogen werden, damit die Gefahr einer Konfiskation möglichst beseitigt werde.

Wie viel würde es kosten, alle Straßen in Chicago pflastern zu lassen? Könnten die Einnahmen, welche aus den Freibriefen der Straßenbahn und aus der Wagensteuer erwachsen, nicht zur Bezahlung der Zinsen für die Schuldscheine verwendet werden.

Der Gewohnheit der Korporationen, die Straßen aufzureißen und im schlechten Zustande zu lassen, sollte ein Ende gemacht werden. Ebenso dem Monopol in Bezug auf dem Gebrauch bestimmten Materials für Straßenpflasterungen.

Den Grundeigenthumsbesitzern sollte eine genügende Gelegenheit gegeben werden, ihrer Meinung Ausdruck zu geben, ehe eine Spezialsteuer auferlegt wird, und sie sollten das Recht haben, ein Komite zu ernennen, welches einen Fachmann anstellt, der die Verbesserungsarbeiten beaufsichtigt. Die Kosten dafür hätte die Stadt zu tragen. Dasselbe Komite sollte mit der Behörde für öffentliche Verbesserungen das Material bestimmen, welches für die Pflasterung verwendet werden soll. Die Gesetzgebung sollte ferner Sorge dafür tragen, daß gegen den Willen der Bürger keine Spezialbesteuerung auferlegt wird.

Herr Givins betont wiederholt die Nothwendigkeit einer totalen Umänderung der Gesetze und hält eine große Anzahl von Amendements zu denselben für nothwendig. Er bedauerte es lebhaft, daß Kom. McGann der Versammlung nicht beiwohnte, weil er vorher den Bericht der Behörde für öffentliche Verbesserungen entgegennehmen wollte. Den Vorschlag McGanns, daß die Stadt Anleihen zum Betrage von mehreren Millionen aufnehmen und dann für alle Straßenverbesserungen bezahlen solle, hält er für undurchführbar.

Ein Wettlauf.

Frau J. T. Cohn, von Nr. 23 Ost 33. Straße, war heute früh mit einer gründlichen Hausreinigung beschäftigt und hängte dabei ihre türkischen Teppiche „zum Lüften" aus dem Frontfenster der „besten Stube." Ein Weilchen später passirte Geo. W. Missiam die Cohn'sche Wohnung, und da er Niemanden in derselben bemerkte, so glaubte der Langfinger sich ungestört mit den werthvollen Teppichen von dannen schleichen zu können. Kaum war er indessen mit seiner Diebesbeute um die Ecke gebogen, als Frau Cohn ihm, den Kehrbesen in der Hand, mit dem Rufe: „Haltet den Dieb!" nachsetzte, und nunmehr folgte ein wilder Wettlauf zwischen dem Spitzbuben und der bestohlenen Hausfrau, an dem sich auch der zufällig des Weges kommende Polizei-Sergeant McBride, von der Stanton Ave.-Revierwache betheiligte. Dieser stellte den Strolch schließlich, und Missiam sitzt jetzt vorläufig im Zellengefängniß besagter Polizeistation.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Maklerfirma James Doran & Co. in St. Paul machte mit $300,000 Schulden Bankerott.

— Nach seiner neuesten Angabe wird Bryan nicht zur demokratischen Nationalkonvention nach Kansas City kommen. Die Konventions-Halle, die noch nicht ganz fertig ist, hat im jüngsten Sturm ihre erste Haltbarkeits-Probe gut bestanden.

— Das jüngste Haupt-Ereigniß in Milwaukee'er Sommer-Karneval war die große elektrische Parade gestern Abend. Sie hat alles bisher in dieser Beziehung Geleistete weit übertroffen. Einer der elektrischen Schauwagen stellte das neue Kriegsschiff „Wisconsin" dar. Auf einem anderen der 20 Festwagen saß der Karneval-König auf einem prachtvollen Throne, umgeben von seinen Würdenträgern.

— Ein großes Ereigniß in Three Oaks, drüben in Michigan, war die Enthüllung der Dewey-Kanone durch Fräulein Helene Gould. Die Bahnen brachten etwa 10,000 Besucher. Die betreffende (spanische) Kanone war von den Filipinos auf der Insel Corregidor gefunden worden und wurde später als Preis für die Ortschaft ausgeschrieben, welche im Verhältniß zur Größe der Bevölkerung das Meiste zum Denkmal für die Opfer der „Maine"-Katastrophe beisteuern würde.

— Wieder ist in Kentucky ein Mann, ein gewisser Golden — Bruder von Wharton Golden, der zum Staatszeugen wurde — unter der Anklage verhaftet worden, etwas mit der Ermordung Goebels zu thun zu haben. Außerdem hat der Gouverneur Beckham ein neues Gesuch um Auslieferung einer Person, die mit diesem Mord in Verbindung gestanden haben soll, an den Gouverneur von Virginien gerichtet. Beckham hat sich geweigert, die Ansprüche der Miliztruppen, die während des Streites um das Gouverneursamt in Dienst Taylors standen, in Höhe von $50,000 gutzuheißen.

Ausland.

— Die Aussichten für einen Monsun oder Regenwind in Indien sind den neuesten Nachrichten zufolge entschieden günstiger geworden.

— In der alten russischen Hauptstadt Moskau soll eine große Geschäftsunsicherheit herrschen, und viele Gelder aus den Banken gezogen worden sein.

— Das Gesetz der obligatorischen Leichenschau, das bisher nur in Süddeutschland bestanden hat, soll auf das ganze Reich ausgedehnt werden.

— In Berlin wird nächste Woche eine ständige Automobil-Ausstellung eröffnet werden. Die Anmeldungen kamen so zahlreich, daß der ursprünglich in Aussicht genommene Raum vergrößert werden mußte.

— Die gestrige Meldung, die angeblich von Vardoe, Norwegen, kam, daß Andrée, der bekanntlich den Nordpol in einem Luftballon zu erreichen versuchte, in Sicherheit sei, wird jetzt für unbegründet gehalten.

— Die zweite holländische Kammer hat die Konventionen der Friedenskonferenz gutgeheißen, die sich auf die Anwendung der Genfer Konvention auf Seekrieg und auf die Gesetze und Bräuche des Landkrieges beziehen.

— Die Kellner im amerikanischen Restaurant der Pariser Weltausstellung gingen an den Streik. Sie sagen, daß sie 17 Stunden den Tag arbeiten müßten, wie Kulis behandelt würden und lediglich auf die Trinkgelder angewiesen seien.

— Vor der Wohnung des Staatsanwalts Bulot in Paris wurde eine, mit Pulver und Bleistücken geladene Bombe gefunden, an der eine brennende Zündschnur befestigt war. Bekanntlich hatte vor acht Jahren der Anarchist Ravachol eine Bombe in Bulots Wohnung geworfen.

— Gräfin Sophie Chotek, die sich am Sonntag mit dem österreichischen Erzherzog Franz Ferdinand vermählt, wird vom Kaiser Franz Josef zur Fürstin Hohenberg erhoben werden und den Anrede-Titel „Durchlaucht" erhalten. Nach ihrer Vermählung wird sie den offiziellen Titel „Erzherzogin-Gemahlin" führen.

— Horace Sedger, ein bekannter Londoner Theaterregisseur, und seine Frau Ethel, eine Schauspielerin, hatten sich im Bowstreet-Polizeigericht wegen der Anklage, auf betrügerische Weise, mittels werthloser Checks, Waaren erschwindelt zu haben, zu verantworten. Die Angeklagten wurden bis zu ihrem weiteren Verhör beigesteckt. Es sollen noch mehr solche Klagen gegen sie vorgebracht werden.

— In der französischen Abgeordnetenkammer griff der Nationalist Faure die Regierung wegen der Aenderung im Generalstab seit Gallifets Rücktritt des Kriegsministers heftig an. Er erklärte, der neue Kriegsminister, General André, habe Departements-Chefs und andere Generalstabs-Offiziere über den Kopf des Generalstabs-Chefs Delanne hinweg ernannt. Der Kriegsminister erwiderte, die Angelegenheit sei falsch dargestellt worden, und Delannes Rücktritt habe keineswegs ein Protest sein sollen. Die Kammer hieß Andrés Erklärungen mit 300 gegen 220 Stimmen gut.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Francisco: Nippon Maru von Hongkong u. s. w.; Pegasus von Antwerpen.
Genua: Ems von New York.
Havre: La Champagne von New York.
Liverpool: New England von Boston.
Glasgow: Sardinian von New York.
Southampton: Augusta Victoria, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Palatia von New York.

Abgegangen.

New York: Karamania nach Marseille und Livorno.
San Francisco: Peru nach Panama.
Neapel: Victoria, von Palermo nach New York.
London: Mesaba nach New York.
Glasgow: Laurentian nach New York.

Lokalbericht.

Verkehrs-Nachrichten.

Die Pläne für eine Untergrund-Bahn gewinnen greifbare Gestalt.

Die Union Traction und die City Railway Co. machen gemeinsame Sache.

Elektrischer Droschkendienst für Fahrgäste der B. & O.-Bahn.

Präsident Roach von der Union Traction Co. wohnte gestern der regelmäßigen Geschäftssitzung der Stadtraths-Kommission für Verbesserung der lokalen Verkehrsmittel bei und bereitete den Mitgliedern derselben eine angenehme Ueberraschung, indem er mittheilte, seine Gesellschaft sei bereit, gemeinsam mit der City Railway Co. die auf $10,00,000 veranschlagten Kosten der Anlegung einer Untergrundbahn im Geschäftsviertel der Stadt zu tragen. Nach den vorliegenden Plänen würden für diesen Zweck Tunnels von einer zehn Meilen betragenden Gesammtlänge zu bauen sein. Die gegenwärtigen drei Fluß-Tunnels müßten erheblich tiefer gelegt werden. Es würden drei unterirdische Schleifen angelegt werden, von denen die südlichste gemeinsam von den Südseite-Straßenbahnlinien und den südwestlichen Linien der Westseite-Gesellschaft, die mittlere von den West- und Nordwestseite-Linien und die nördliche von den Nordseite-Linien zu benützen wären. Mit dem Bau der Tunnels soll begonnen werden, sobald die Stadtverwaltung sich mit den Straßenbahn-Gesellschaften über die Bedingungen geeinigt hat, und die Fertigstellung der Anlage soll schon im Jahre 1903 erfolgen. Die Bedingungen, welche die Straßenbahn-Gesellschaften im Sinne haben, sind folgende: Erneuerung der jetzt dem Erlöschen nahen Wegerechts-Privilegien auf fünfzig Jahre; Zusicherung, daß die Straßen, welche die City Railway und die Union Traction Co. in der unteren Stadt aufgeben, von der Stadtverwaltung nicht etwa Konkurrenz-Gesellschaften zur Benützung überlassen werden. Die beiden Gesellschaften erklären sich bereit, nach Ablauf von fünfzig Jahren die Untergrundbahn zu einem durch Abschätzung festzustellenden Preise an die Stadt zu verkaufen.

Der Untergrund-Plan ist erst vor wenigen Wochen praktisch in Anregung gebracht worden. Seine Ausführung scheint jetzt nahezu gesichert. Freilich sind vorher aber noch eine Menge Einzelheiten zu regeln. So wird z. B. die Stadtverwaltung verlangen, daß die Tunnels geräumig genug angelegt werden, damit auch Gas- und Wasserleitungs-Röhren darin untergebracht werden können.

Die Baltimore & Ohio-Bahn wird vom 1. Juli an für die Beförderung von Passagieren von und nach ihrem Bahnhof an der Ecke von Harrison Str. und Fifth Avenue elektrische Automobilen in Dienst stellen. Wer zum Bahnhof befördert zu werden wünscht, wird das nur der Billet-Agentur der B. & O. Bahn bekannt zu geben haben, und wer bei seiner Ankunft in der Stadt ein elektrisches Vehikel zu seiner Verfügung haben will, braucht das unterwegs nur dem Zugpartier mitzutheilen, der dann die Bestellung telegraphisch ausrichten wird. Die Bahnverwaltung hat mit dieser Neuerung bereits in Washington und in Philadelphia Versuche gemacht, die zur größten Zufriedenheit ausgefallen sind.

Die Lake Shore- und die Rock Island-Bahn machen jetzt der Stadtverwaltung den Vorschlag, daß sie für Ueberlassung der Taylor Str. zwischen Fifth Ave. und Clark Str. in dieser Straße einen Viadukt über ihre Geleise bauen lassen wollen. Wahrscheinlich wird der Stadtrath auf diesen Vorschlag eingehen.

Die Verwaltung der St. Paul-Bahn wird heute Abend einen weiteren Versuch machen, vom Stadtrath die Erlaubniß zur Aenderung des Betriebssystems auf ihren Vorstadt-Linien und zur Herstellung einer Verbindung zwischen diesen und Hochbahn-, bezw. Straßenbahnlinien anderer Gesellschaften möglichst billig zu erlangen.

Die Metropolitan-Hochbahngesellschaft kündigt an, daß sie bereit sei, einen Streifen Land zwischen der 52. Str. und der Austin Ave. anzukaufen und darauf entweder eine Verlängerung ihrer Hochbahn oder eine Niveau-Bahn zu bauen oder bauen zu lassen. Sie würde auch für die so verlängerte Strecke nur 5 Cts. Fahrgeld berechnen.

Strenge Kanalpolizei.

Die Jacht „Hinda", auf der Admiral Dewey den Kanal entlang fuhr, wird von Bundesbeamten an der Clark Str.-Brücke zurückgehalten, weil der Kapitän, John McCarthy, sich weigert, eine Konventionalstrafe zu zahlen. Der Dampfer Robert E. Burke scheint weniger „Pull" haben, als sein berühmter Pathe. Er wurde gestern von der Kanalpolizei an der W. 46. Str. mittels eines Baumstammes angehalten, und die Fahrgäste mußten die Heimreise zu Lande antreten. Die Veranlassung zu dieser ungewöhnlichen Maßnahme war die Versäumniß der Eigenthümer, einen Erlaubnißschein zu erwirken und Bürgschaft zu stellen.



„Mit vereinten Kräften!"

Die Anti - Imperialisten in der National=Kampagne.

Unter gewissen Bedingungen wird man vielleicht dem demokratischen Bannerträger folgen.

Wen die Prohibitionisten zu ihrem Präsidentschafts=Kandidaten erkoren haben.

Demokratische Kongreß= und Senatsbezirks=Konventionen.

Edwin Burritt Smith, George L. Paddock und Charles M. Sturges, Mitglieder der hiesigen Anti=Imperialisten=Liga, sind gestern aus New York zurückgekehrt, woselbst sie einer Konferenz zwischen der National=Exekutive der Liga und sonstigen prominenten Gegnern der McKinley'schen Expansions=Politik beigewohnt haben. Wie Hr. Smith erklärte, wurde auf dieser Konferenz nichts Definitives beschlossen, doch soll Mitte nächster Woche hier in Chicago eine weitere Versammlung von Parteiführern stattfinden, bei welcher Gelegenheit alsdann auch die Vorbereitungen für einen National=Konvent getroffen werden sollen. Wie Herr Smith sich weiterhin ausließ, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß die Anti=Imperialisten gegebenen Falles den Präsidentschafts = Kandidaten der demokratischen Partei indossiren, sofern sich Letztere eben in offener Weise gegen die Expansions=Politik des gemeinschaftlichen Gegners erklärt. Und Herr W. J. Mize, der Sekretär der Liga, hat Folgendes zu sagen: „Unsere Reihen schwellen von Tag zu Tag an, und zwar sind es vornehmlich unzufriedene Republikaner, die sich um unser Banner schaaren. Die Zeit ist vorbei, da man einen Bürger einen Verräther nennen durfte, weil er den Krieg auf den Philippinen=Inseln für ein großes Unrecht hält. Heute stehen zahlreiche prominente Vertreter beider Parteien auf unserer Seite, und auch die Prohibitionisten haben die Eroberungsgelüste der jetzigen Bundes=Administration aufs Entschiedenste verdammt. Ebenso hat uns die Porto Rico=Zollregulirung manchen neuen Rekruten zugeführt".

* * *

Die Prohibitionisten haben ihre National=Konvention gestern zu Ende gebracht. John G. Woolley, von Illinois, ist der Präsidentschafts=Kandidat der Partei, während Henry B. Metcalf für das Amt des Vize=Präsidenten nominirt wurde. Als Schlachtruf für den nationalen Wahlkampf ist die Parole: „Weg mit der Armee = Kantine!" erkoren worden. Bei dem Votum über den Präsidentschafts=Kandidaten wurden insgesammt 714 Delegatenstimmen abgegeben, wovon 380 auf Woolley, und der Rest auf Rev. Silas Swallow, aus Philadelphia, und Hale Johnson, von hier, entfielen. Der Antrag, Metcalf per Akklamation als Vize=Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, wurde abgelehnt. Von 594 abgegebenen Stimmen erhielt Metcalf sodann 349, Eaton 113 und Carskanden 132 Stimmen.

John G. Woolley, der Bannerträger der Prohibitionisten=Partei, wurde im Jahre 1850 in Collinsville, nahe Cincinnati, O., geboren, woselbst er auch seine erste Schulbildung erhielt. Nach Absolvirung der Wesleyan=Universität besuchte Woolley noch ein weiteres Jahr die juristische Abtheilung der Universität von Michigan, und wurde dann im Jahre 1872 zur Ausübung der Rechtspraxis in Illinois zugelassen. In den Jahren 1876 und '77 bekleidete Woolley das Amt des Stadtanwalts in Paris, Ill., und von 1884 bis 1886 war er Staatsanwalt in Minneapolis, Mo. Zwei Jahre später wandte er sich plötzlich der Prohibitionisten=Sache zu, und hat seitdem in der Partei eine hervorragende Rolle gespielt, wozu ihm sein Rednertalent vornehmlich verholfen hat.

Henry B. Metcalf, von Rhode Island, steht in seinem 72. Lebensjahre. Er ist der Präsident der „Providence County Sparbank", und wurde von seinen Parteigenossen schon zweimal für das Gouverneurs=Amt aufgestellt. Ursprünglich ein Republikaner, schloß sich Metcalf vor einer Reihe von Jahren den Prohibitionisten an, und er ist einer der eifrigsten Vorkämpfer ihrer Sache geworden.

* * *

Morgen finden die **demokratischen** Kongreß= und Senatsdistrikts=Konventionen statt, und zwar in nachgenannten Hallenlokalen:

10 Uhr Vormittags:

1. Kongreß=Bezirk: Thurman Klub=Halle, Cottage Grove Ave. und 47. Str.
2. Kongreß=Bezirk: Watita League=Halle, 47. und Halsted Str.
3. Kongreß=Bezirk: Freibergs Halle, 180 22. Str.
4. Kongreß=Bezirk: Haberkorns Halle, Polk Str. und Center Ave.
5. Kongreß=Bezirk: Illinois Halle, Madison Str. und Ogden Ave.
6. Kongreß=Bezirk: Heinens Halle, 519 Larrabee Str.
7. Kongreß=Bezirk: Gaines Halle, Logan Square.

3 Uhr Nachmittags:

1. Senats=Distrikt: Freibergs Halle, 180 22. Str.
2. Senats=Distrikt: Oakley Halle, 924 Madison Str.
3. Senats=Distrikt: Grand Crossing Turnhalle.
4. Senats=Distrikt: Watita League=Halle, 47. und Halsted Str.
5. Senats=Distrikt: 4. Ward Demokratisches Hauptquartier, 3349 Indiana Ave.
6. Senats=Distrikt: M. Jungs Halle, 1063 Lincoln Ave.
7. Senats=Distrikt: Demokratisches County=Hauptquartier, 147 E. Randolph Str.
9. Senats=Distrikt: Schweims Halle, California Ave. und Division Str.
13. Senats=Distrikt: Thalia Halle, Polk Str. und Center Ave.
17. Senats=Distrikt: Madison Hall, 144 W. Madison Str.
19. Senats = Distrikt: Flanagans Halle, Erie und Noble Str.
21. Senats=Distrikt: Steges Halle, Sedgwick und Blackhawk Str.
23. Senats=Distrikt: Brands Halle, Clark und Erie Str.

Die Parteiführer sind inzwischen mit der Auswahl der Kandidaten beschäftigt. In den stark republikanischen Kongreß=Bezirken, wie im 1., 2. und 7. Bezirk, will Niemand die Rolle eines „Schlachtopfers" übernehmen. Im 3. Kongreß=Bezirk wird Kongreßmann George F. Foster wiedernominirt werden; im 4. Bezirk liegt die Wahl zwischen dem Bau=Kommissär McAndrews und Stephen Griffin, während im 6. Kongreß=Bezirk entweder Emil Höchster oder Alderman Chas. Werno die Nomination erhalten wird. John M. Heß soll im 7. Kongreß=Bezirk aufgestellt werden.

In Bezug auf die Kandidaten in den Senats=Distrikten will Mayor Harrison ein gewichtiges Wörtchen mitzureden haben. Derselbe hat beispielsweise die Parole ausgegeben, den ehemaligen Staats=Abgeordneten Clayton E. Crafts, vom 7. Senats=Distrikt, unter keinen Umständen wieder aufzustellen, während der Bürgermeister dem Abgeordneten Robert Redfield (5. Senats=Distrikt) seine Hilfe zugesagt hat.

* * *

Die National=Exekutive der Volkspartei war gestern im „Briggs House" in Sitzung. Es wurde beschlossen, eine rege Wahlkampagne zu führen, vor Allem in den Staaten Kentucky, Illinois, Indiana, Minnesota, Nebraska, South Dakota, Georgia, Alabama und Texas. In Kentucky wollen die Populisten, Republikaner und Anti=Goebel=Demokraten eine Fusion eingehen, um das Goebel=Regime zu stürzen. Das Kampagne=Hauptquartier der Volksparteiler soll hier in Chicago aufgeschlagen werden, und zwar wird Vorsitzer Joseph A. Hopp, vom Illinoiser Staats=Zentralkomite, das Kommando in demselben führen. Am 18. Juli soll die Wahlkampagne auf dem Peter Cooper=Bankett in Omaha eröffnet werden, bei welcher Gelegenheit sich Präsidentschafts = Kandidat Wharton Barker und sein „Laufgenosse" auf dem Wahlzettel, Ignatius Donnelly, offiziell dem Lande vorstellen werden. Zum Vorsitzer des Finanz=Ausschusses wurde Colonel J. S. Folder, aus Springfield, Ill., erkoren.

* * *

Wie gestern bereits in der „Abendpost" berichtet wurde, haben die Demokraten ihre Parteigenossen Frank Wenter, William Legner, Thomas A. Smyth, A. J. Jones und Thomas J. Webb als Kandidaten für die Drainagewahl aufgestellt. Von diesen gehören Wenter, Smyth und Jones schon seit Jahren der Abwasserbehörde an; ihr bisheriger Amtskollege Thos. Kelly wurde von der Partei diesmal nicht wieder aufgestellt. Wm. Legner ist Vize=Präsident der „West Side Brewing Company", und ein wohlbekannter Deutscher. Er gehörte früher der Hopkinsschen „Maschine" an, stand bei der letzten Präsidentenwahl auf der Seite der Gold=Demokraten, soll aber inzwischen wieder in den allgemeinen Partei=Verband zurückgekehrt sein. Thomas J. Webb ist Präsident der „Puhl=Webb Co.", Großhändler in Materialwaaren. Er ist seit 23 Jahren in der 21. Ward ansässig, war stets ein begeisterter Demokrat und bekleidete im vorigen Jahre die Vorsitzer=Stelle im Kampagne=Ausschuß für Mayor Harrisons Wiederwahl.

Opfer der Hitze.

Die tropische Hitze der letzten Tage hat noch folgende Opfer gefordert: S. A. Levy, sechzig Jahre alt, Nr. 3000 Prairie Ave., wurde im Reliance=Gebäude, Ecke State und Washington Str., entseelt aufgefunden; E. T. Roberts, Nr. 734 W. North Ave., wurde im Humboldt Park von der Hitze überwältigt, und starb im Krankenhause; Frank Walsh, 35 Jahre alt, Nr. 322 Harrison Str., stürzte an der Ecke von Michigan Ave. und Randolph Str. vom Bock eines Wagens und trug schwere Verletzungen davon; Albert Bosworth, Nr. 225 Milwaukee Ave., wurde nach übermäßigem Genuß von Eiswasser von der Hitze übermannt, und liegt im County=Hospital darnieder.

Die höchste Temperatur wurde gestern um die Mittagstunde erreicht, nämlich 85 Grad. Um zwei Uhr zeigte der Wärmemesser nur noch 76 Grad an, und es wurde merklich kühler. Heute und morgen soll es mäßig warm sein.

Eine neue „heiße Welle" naht angeblich aus dem Westen heran, doch ist es möglich, daß sie sich austobt, ehe sie unsere Stadt erreicht.

Das ganze Land litt gestern unter den brennenden Strahlen der Sonne. In El Paso, Tex., kletterte das Quecksilber gestern Abend um sieben Uhr auf die schwindelnde Höhe von hundert Grad hinauf; in New York, Boston, Philadelphia, Washington und Indianapolis begnügte es sich mit neunzig.

Wer war betrunken?

Im Superiorgericht wird nächstens die wichtige Frage zur Entscheidung kommen, ob ein Radler, welcher in einem unregelmäßigen Zickzack durch die Straßen fährt, betrunken ist oder trotz seiner unregelmäßigen Bewegung Anspruch auf Nüchternheit erheben kann. William Daley, ein Eisenwaarenhändler in Evanston, sah kürzlich, daß Samuel B. Peeney, Superintendent der Wasserwerke in Evanston, auf seinem Rade in der Davis Straße die oben beschriebene Bewegung machte. Da er aus Erfahrung wußte, daß das Rad nicht betrunken sein könne, zog er den Schluß, daß der Reiter über den Durst getrunken haben müsse, und machte aus dieser Auffassung seinen Bekannten gegenüber kein Hehl. Herr Peeney, welcher erst kürzlich angefangen hatte zu radeln und, wie er angibt, des Stahlrosses noch nicht vollständig Meister geworden war, hörte davon und da er die Beschuldigung nicht ruhig auf sich sitzen lassen wollte, reichte er gegen Daley eine auf $10,000 lautende Schadenersatzklage ein. Er bekleidet sein gegenwärtiges Amt seit einer Reihe von Jahren.

Unter dem Deckmantel der Frömmigkeit.

William Pocietowsky und Michael Hancazarowsky statteten kürzlich dem Pfarrer Emanuel Zdency von der slavonischen katholischen Kirche, Nr. 4936 Hermitage Ave., einen Besuch ab, und erboten sich, für die Kirche Gelder zu sammeln. Sie zeigten für das fromme Werk einen solchen Eifer, daß sie das Vertrauen des geistlichen Herrn vollständig gewannen und von ihm eine Beglaubigung erhielten. Mit seinem Segen versehen, begaben sie sich auf die Wanderschaft und brachten am ersten Tage $75 zusammen. An den nächsten Tagen arbeiteten sie mit ähnlichen Erfolgen, doch seit Montag ließen sie sich nicht mehr sehen. Der Priester wurde unruhig, und da er befürchtete, daß die Beiden sein Vertrauen mißbrauchen und die gesammelten Gelder einstecken könnten, wandte er sich an die Polizei und ließ die frommen Sammler verhaften. Sie gestanden auf Befragen, daß sie einen Theil des Geldes bereits verausgabt hätten.

— Paradox. — Manche Mädchen werden am traurigsten, wenn sie heirathslustig sind.

Lokalbericht.

Nach Süd=Afrika.

Freie Beförderung und $15 nach der Ueberfahrt.

In einer englischen Morgenzeitung wurde gestern die folgende Anzeige veröffentlicht: „Verlangt 50 Männer. Freie Fahrt nach Südafrika und $15 nach der Ueberfahrt erhält Derjenige, welcher während der Fahrt bei der Besorgung von Pferden behilflich ist, und außerdem eine freie Fahrt nach New Orleans."

Diese Aufforderung ging von Chas. Hogan, einem britischen Agenten in New Orleans, aus, welcher aus den Ver. Staaten bereits 35,000 Pferde und Maulesel nach Südafrika gesandt und eine weitere Sendung in Bereitschaft hat. Da die Arbeitskräfte augenblicklich im Süden sehr knapp sind, so erließ er die Aufforderung in Chicago.

Auf den ersten Blick sollte man denken, daß das Anerbieten kein sehr verlockendes sei, denn eine Vergütung von $15 nach einer langen arbeitsreichen Reise scheint den hiesigen Lohnbegriffen wenig zu entsprechen. Dennoch haben sich bereits 60 Männer, und zwar nicht etwa Fremdgeborene, sondern Amerikaner, für den „Job" gemeldet, und die größte Mehrzahl derselben scheint keineswegs den bedürftigen Klassen anzugehören, wie aus der Kleidung zu schließen war. Die Annahme, daß viele dieser meist jungen Leute, die theilweise in den höheren Bildungsanstalten ihre Erziehung vollendeten, von Abenteuerlust ergriffen sind und in dem dunklen Erdtheil ihr Glück machen wollen, scheint in diesem Falle berechtigt zu sein. Unter Denen, die sich angemeldet haben, befinden sich die folgenden Chicagoer mit deutschen oder deutsch klingenden Namen: J. H. Ott, Nr. 336 Dearborn Avenue; Michael Kraft, Nr. 29 8. Str. (Maywood); William Frank, Nr. 128 Perry Str.; B. Lorentzen, Nr. 343 Southport Avenue; Chas. Stine, Nr. 3655 Forest Avenue, und Charles Hoffman, Nr. 189 Washington Boulevard.

Es ist möglich, daß nach Beendigung des Krieges in Südafrika verschiedene dieser Abenteurer lohnende Beschäftigung finden, doch viele werden sich in ihren Erwartungen bitter getäuscht sehen und froh sein, wenn ihnen eine Gelegenheit zur Rückkehr geboten wird.

Leset die „Sonntagpost".

McLean Bros. ausgeschlossen.

Das Direktorium der Handelskammer schloß in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung die Untersuchung der gegen Albert O. und Charles R. McLean erhobenen, auf ungeschäftsmäßige und zweifelhafte Methoden lautenden Beschuldigungen, und das Resultat war die Ausschließung der genannten beiden Mitglieder. Die beiden Brüder faßten das Urtheil als einen vernichtenden Schlag auf und verließen das Gebäude, nachdem sie erklärt hatten, daß der Beschluß ein ebenso ungerechtfertigter als grausamer sein. Man wird sich entsinnen, daß die Brüder McLean kürzlich vor Richter Kohlsaat unter der Anklage, die Post zu betrügerischen Zwecken benutzt zu haben, prozessirt und freigesprochen wurden. Damit war indeß die Handelskammer nicht zufrieden, denn es waren im Laufe des Prozesses Dinge an's Tageslicht gefördert worden, welche nach der Ansicht vieler Börsianer eine weitere Gemeinschaft mit den Angeklagten als nicht wünschenswerth erscheinen ließen.

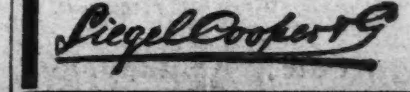
Ein Jahr Zuchthaus.

Nicholas Theilen hat sich gestern vor Kriminalrichter Hutchinson schuldig bekannt, seinen Freund John Sullivan unabsichtlich erschlagen zu haben. Der Richter hat ihn zur geringsten zulässigen Strafe, Zuchthaushaft von einjähriger Dauer und Tragung der Kosten verurtheilt. Die Kosten des Verfahrens belaufen sich auf nur $2.50.

Kurz und Neu.

* Wegen thätlichen Angriffs auf den Gesundheitsbeamten Weiß wurde gestern der Milchhändler Peter Miskell, ein Angestellter der Firma P. und M. Hughes, Nr. 4524 Champlain Avenue, von Polizeirichter Hall dem Kriminalgericht überwiesen.

* An die Unrechten kamen gestern zwei Mitglieder der Langfingerzunft, als sie Arleigh Walsh, Nr. 412 Congreß Str., und Thomas Dunn, Nr. 79 Monroe Str., zu ihren Opfern auserkoren. Sie wurden mit der Hand in der Tasche ihrer Opfer abgefaßt und der Polizei überliefert.



Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Mit Sonntagpost..........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Worte und Thaten.

Unter den republikanischen Brüdern herrscht keineswegs die Eintracht, die eine Folge des gemeinsamen unerschütterlichen Glaubens an McKinley und seine Weisheit sein sollte. Es gibt vielmehr Republikaner, denen die neueste Platform der Partei noch nicht dreist genug ist. An der Spitze derselben steht der Abgeordnete Grosvenor von Ohio, der sich gern als Sprachrohr des Präsidenten betrachten läßt, vielleicht aber mehr den Zwecken Mark Hannas dient. Grosvenor behauptet, daß der Unterausschuß für Beschlüsse eine ganz andere Platform ausgearbeitet hatte, als die, welche der Konvent schließlich annahm. Er beschuldigt den bekannten Platt-Politiker Lemuel Quigg von New York, einige wichtige „Planken" ausgehoben und durch andere von seiner eigenen Mache ersetzt zu haben. Quigg erklärt das für Unsinn und beruft sich auf die unbestreitbare Thatsache, daß der Gesammtausschuß jeden Vorschlag des Unterausschusses einzeln prüfte, sozusagen jedes Wort des Entwurfes sorgfältig erwog und der Konvention die Platform genau in derjenigen Form vorlegte, in der sie gutgeheißen und veröffentlicht wurde. Dessenungeachtet beharrt Grosvenor nicht nur auf seiner Anklage, sondern er deutet sogar an, daß William McKinley in seinem Annahmeschreiben die in der Platform unterschlagenen Grundsatzerklärungen wiederherstellen, und daß sein Laufgenosse Roosevelt ihn womöglich noch übertrumpfen werde.

Nun sieht es allerdings auf den ersten Blick aus, als ob die republikanischen Platformfabrikanten das Menschenmögliche in der Dreistigkeit oder Zuversicht geleistet hätten. Bei genauer Nachprüfung ergibt sich jedoch, daß das gewaltige Hurrahgeschrei nur über den Mangel an bestimmten Forderungen und Bekenntnissen hinwegtäuschen soll. Insbesondere verfehlt die Platform, die größten Thaten der republikanischen Kongreßmehrheit hervorzuheben, zu billigen oder gar zu loben. Im Gegensatze zu den Führern des Abgeordnetenhauses sowohl wie des Senates stellt sie nicht den Grundsatz auf, daß der Kongreß über die durch Eroberung oder Vertrag erworbenen Gebiete Gewalten besitzt, die ihm die Verfassung nicht verliehen hat. Die von den Jingos beantragte Erklärung, der Kongreß habe „volle gesetzgeberische Gewalt über das den Ver. Staaten gehörende Gebiet, nur beschränkt durch die fundamentalen Gewährleistungen der Freiheit, Gerechtigkeit und persönlichen Rechte," ist von dem Ausschusse mit Vorbedacht gestrichen worden. Ferner spricht sich die Platform nicht für den Nicaraguakanal, sondern nur für einen isthmischen Kanal aus. Weiterhin „indossirt" sie weder das Antitrust-Gesetz der Hausmehrheit, noch ihren Vorschlag, dem Kongresse durch einen Zusatz zur Verfassung unbeschränkte Macht zur Erklärung, Regelung und Unterdrückung aller Vereinigungen zu geben, welche den freien Mitbewerb beschränken. Und endlich tritt sie nicht einmal klar und unzweideutig für den Plan ein, die amerikanische Hochseeflotte durch fortlaufende Unterstützungen aus der Bundeskasse aufzubauen.

Unter diesen Umständen ist der Zorn Grosvenors und seiner Gesinnungsgenossen begreiflich und berechtigt. Wenn die Thaten, auf welche die Führer im Kongresse besonders stolz waren, von der Nationalkonvention nicht gelobt worden sind, so muß der Schluß gezogen werden, daß die Gesammtpartei noch zögert, den besagten Führern zu folgen. Es erschien ihr in der That bedenklich, eine Lehre aufzustellen, die vom Bundesgerichte als verfassungswidrig bezeichnet werden mag, eine Maßregel gegen die Trusts gutzuheißen, die über die radikalsten Vorschläge der Populisten hinausgeht, eine bestimmte Kanalroute zu empfehlen, ehe die Kommission, welche die verschiedenen Wege prüfen soll, ihren Bericht abgestattet hat, oder dem Feinde durch rückhaltlose Befürwortung der Subsidienjobs in die Hände zu arbeiten. Im Platformausschusse saßen Männer, welche die Stimmung im Lande besser kennen, als die Herren, die in Washington ganz unter sich sind und sich gegenseitig hypnotisiren. Indessen muß man der Grosvenor'schen Sippe darin recht geben, daß die Partei weit weniger nach ihrer Platform beurtheilt werden wird, als nach ihren Vollbringungen im Kongresse. Was sie wirklich gethan hat, läßt sich nicht mehr ungeschehen machen. Wird es aber mit Stillschweigen übergangen, so sieht es aus, als ob die Partei sich ihrer Vertreter schäme, oder als ob sie es nicht wage, ihnen öffentlich beizutreten. Die republikanische Platform drückt gewissermaßen das Siegel der Verdammung auf die Thaten der republikanischen Staatsmänner.

Das Volk freilich pflegt auf solche Haarspaltereien wenig zu achten. Es folgt einem dunklen Drange und strebt allgemeinen Zielen zu, ohne sich um die einzelnen Gegenstände am Wege viel zu kümmern. Wenn es imperialistisch gesinnt ist, so werden sich die Jingos über die Auslassungen der republikanischen Platform keine Sorgen zu machen brauchen.

Falsche Auffassung.

Die Cubaner scheinen dem Begriffe Gleichberechtigung etwa dasselbe Verständniß entgegenzubringen, das der hoffnungsvolle Junge in den Flegeljahren für die „Freiheit" hat. Die Freiheit, für welche dieser schwärmt, ist die, zu thun und lassen, was er will, und die cubanische Auffassung deutet den Begriff Gleichberechtigung dahin, daß jeder Arbeiter so viel Lohn zu beanspruchen hat, wie jeder andere in ähnlicher Stellung beschäftigte, gleichviel wie groß die Arbeitsleistung. Es muß zugegeben werden, daß man dieser Auffassung auch hierzulande häufig genug begegnet, so daß man sich nicht wundern darf, dieselbe bei den „noch unmündigen" Cubanern zu finden, merkwürdig muß aber jeden Amerikaner die Erklärung berühren, welche sie sich für die vermeintliche Ungerechtigkeit austiftelten.

Die Sache ist die: Die Cubaner beklagen sich darüber, daß die unter amerikanischer Leitung stehende Havana Electric Company den amerikanischen Arbeitern 40 Cents den Tag mehr bezahlt, als den cubanischen; sie verlangen für ihre Rassegenossen denselben Lohn, den die Amerikaner erhalten, denn „Einer ist sogut wie der Andere" — sie haben etwas von dem amerikanischen Grundsatze der „Gleichberechtigung" läuten hören und deuten ihn — wie Viele hierzulande auch. Nun aber kommt das Merkwürdige: Sie sehen in der höheren Bezahlung der amerikanischen Arbeiter eine Aeußerung des Rassenvorurtheils und behaupten, die Havana Electric Company bezahle den Amerikanern nur deshalb 40 Cents den Tag mehr, weil sie Amerikaner sind!

Bei unsern amerikanischen Arbeitern wird eine solche Behauptung nur ein mitleidiges Lächeln erwecken, und auch die Cubaner werden es bald genug lernen, zu lachen über ihren jetzigen naiven Glauben, daß amerikanische Korporationen eines solchen kindlichen Patriotismus fähig wären; es wird nicht lange dauern bis sie entdecken werden, daß Korporationen „gefühllos" und „herzlos" sind, und daß die Blutsbande bei ihnen ganz und gar nicht in Betracht kommen.

Wenn jene amerikanische Gesellschaft in Havana in der Bezahlung ihrer amerikanischen und cubanischen Arbeiter einen Unterschied macht, so ist das der allerbeste Beweis, daß ein Werthunterschied besteht zwischen der Arbeit der Amerikaner und der der Cubaner. Die Gesellschaft würde die höheren Lohn verlangenden Amerikaner ganz gewiß nicht anstellen, wenn ihre Dienste nicht mehr werth wären. Die Cubaner brauchen sich darüber nicht aufzuregen. Wollen sie die „Gleichheit" gleich herbeiführen, dann müssen sie sich dazu bequemen, so angestrengt und so geschickt zu arbeiten, wie ihre fremden Wettbewerber; können sie einen solch' desperaten Entschluß nicht fassen oder ist ihnen solches Arbeiten unmöglich, so bleibt ihnen nichts Anderes übrig, als zu warten, bis sich der Einfluß des tropischen Klimas auf ihre nördlichen Rivalen geltend macht. Allzu lange wird das nicht dauern. Die eingewanderten Amerikaner werden ihre nördliche Thatkraft innerhalb einer kurzen Frist verlieren oder dem Klima erliegen, und großer Nachschub wird voraussichtlich nicht stattfinden, und so oder so mag der dem Klima der Insel vollständig angepaßte Cubaner zu seinem „Rechte" kommen. Was wir bei den Bewohnern tropischer Länder als Trägheit deuten, ist zum großen Theile nichts Anderes, als eine unbewußte Anpassung an die klimatischen Verhältnisse, und derjenige Zugewanderte handelt klug, der sich so bald wie möglich die Lebensweise der Südländer aneignet.

Lokalbericht.

Des Strohwittwenthums müde.

Fünf Frauen, die ihre Gatten wegen Verlassens in Anklagezustand versetzen ließen, haben sich eines Besseren besonnen und den Staatsanwalt um die Befreiung ihrer „Herren und Meister" aus Kerkersbanden angefleht. Sie erreichten ihren Zweck, nachdem sie Bürgschaft für das gute Betragen der Pflichtvergessenen gestellt hatten. Die Glücklichen sind Charles Pohlmann, Benjamin Rosenstruck, C. E. Sill, Samuel Secord und Sam Sampson.

* Die 6 Jahre alte Rose Berman von Nr. 781 Jackson Boulevard befindet sich im Hospital, mit schmerzhaften Brandwunden bedeckt, die möglicherweise den Tod des Kindes zur Folge haben werden. Die Kleine spielte gestern Nachmittag im Hof hinter der elterlichen Wohnung mit Zündhölzern, ihre Kleider fingen Feuer, und ehe der in der Nähe beschäftigte Vater das Unheil abwenden konnte, hatte das Kind schwere Brandwunden davongetragen.

Kein Erdgas mehr?

Eine wichtige Entscheidung des Staatsobergerichts von Indiana.

Neue Schulraths-Mitglieder und Bibliotheks-Räthe.

Die heutige Extra-Sitzung des Stadtraths.

Sonstiges aus Verwaltungskreisen.

Das Staatsobergericht von Indiana hat gestern die Entscheidung gefällt, daß das daselbst gefundene Erdgas nicht mehr vom Gasbrunnen aus durch Röhrenleitungen nach anderen Staaten gepumpt werden darf. Wird diese Entscheidung vom Bundes-Obergericht aufrechterhalten, so wird natürlich auch den hiesigen Konsumenten die Zufuhr abgeschnitten werden müssen, und zwar sowohl in Privathäusern, wie auch in allen Fabriken und öffentlichen Gebäuden. Die wichtige Entscheidung wurde in der Klagesache der „Manufacturers' Gas Company" gegen die „Indiana Natural Gas & Oil Co." abgegeben, wobei sich das Kreisgericht von Marion, Ind., ursprünglich zu gunsten der letztgenannten Gesellschaft erklärt hatte. Die „Manufacturers' Gas Co." appellirte an eine höhere Instanz, und das Staatsobergericht hat jetzt in dem Eingangs erwähnten Sinne entschieden.

Die Indiana Gasgesellschaft ist Eigenthümerin des Röhrennetzes, durch welches Chicago mit dem Erdgas versorgt wird. Sie wurde hierselbst inkorporirt und besitzt eine Anzahl gigantische Pumpstationen im Nachbarstaate. Man hofft zuversichtlich, daß das Bundes-Obergericht die Entscheidung der staatlichen Gerichtsbehörde nicht gutheißen wird, und Sekretär Buford T. Kennedy, von der „Natural Gas & Oil Co.," gibt den Chicagoern inzwischen die Versicherung, daß sie ein Abdrehen des Erdgases nicht zu befürchten brauchen.

* * *

Wie Mayor Harrison gestern erklärte, wird er dem Stadtrath erst in seiner Schluß-Sitzung, am 16. Juli, die Liste der neuen Schulrathsernennungen zur Bestätigung unterbreiten. Abgelaufen sind seit vorgestern Abend die Amtstermine der Schulrathsmitglieder: Jesse Sherwood, John T. Keating, Thomas Gallagher, B. F. Rogers, Joseph S. Schwab, Frau E. K. Sherman, sowie des derzeitigen Präsidenten Graham H. Harris. Von diesen sollen Keating, Gallagher, Rogers, Harris und Schwab wiederernannt werden, während Frau Sherman und Jesse Sherwood angeblich auf einen weiteren Amtstermin verzichten. Wie es heißt, war der Mayor anfänglich geneigt, das Schulrathsmitglied Joseph S. Schwab fallen zu lassen, doch soll seitens der Deutschen ein so starker Druck auf ihn ausgeübt worden sein, daß der Herr Bürgermeister sich schließlich eines Andern besonnen hat. Zur Nachfolgerin der Frau Sherman ist angeblich die ehemalige Hilfs-Vorsteherin des städtischen Schulwesens, Frau Ella F. Young, in Aussicht genommen worden.

Am nächsten Sonntag laufen auch die Amtstermine der städtischen Bibliotheks-Räthe Otto W. Lewke, Azel F. Hatsch und James Franks ab. Alle Drei sind Demkraten, und Mayor Harrison wird vielleicht heute Abend schon dem Stadtrath die Namen ihrer Nachfolger zur Bestätigung unterbreiten. Hatch und Franks verzichten auf eine etwaige Wiederernennung, während Vize-Präsident Lewke bereit ist, der Bibliotheks-Behörde noch einen weiteren Termin zu dienen.

* * *

Da sich kein Quorum eingefunden hatte, so konnte die für gestern Nachmittag einberufene Sitzung des städtischen Ausschusses für eine Neu-Eintheilung der Wards nicht abgehalten werden.

In der heutigen Spezial-Sitzung des Stadtraths soll auch eine Ordinanz-Vorlage zum Schutze der städtischen Wasserleitungsröhren gegen Elektrolyse eingereicht werden.

Der „Verband der Geschäftsleute der Nordseite" befürwortet die Umwandlung der Ohio Straße, vom Central Boulevard bis zum Lake Shore Drive, in einen Boulevard, welches Projekt demnächst der Gemeindevertretung zur Gutheißung unterbreitet werden soll.

Der stadträthliche Ausschuß für Beleuchtungswesen hat gestern beschlossen, dem Plenum die Annahme der Ordinanz zu empfehlen, wonach alle Elektrizitäts-Gesellschaften, welche die städtischen Drahtleitungen benützen, hierfür eine Jahressteuer in Höhe von $3 bis $20 für je 500 Fuß zu entrichten haben.

Auf Grund zahlreicher Beschwerden hin hat Mayor Harrison gestern die Lizens des Privat-Abfuhrkontraktors Henry Schwenk, von Nr. 2450 Northwestern Ave., widerrufen.

Alle Zigaretten-Verkäufer, die bis kommenden Montag ihren Gewerbeschein nicht herausgenommen haben, sollen darob ohne Weiteres zur Rechenschaft gezogen werden. Die betreffende Lizensgebühr beträgt $100 das Jahr.

* Der in Musikkreisen als Virtuose des Orgelspiels und Komponist wohlbekannte Professor Carl Weiße, von dem Prediger-Seminar in Elmhurst, ist zum Pastor der hiesigen lutherischen Epiphania-Kirche gewählt worden, und wird diese Wahl annehmen.

* In seiner Wohnung, an der 26. Str., ist gestern John Hamler, Mitinhaber der großen Kesselschmiede von Tobin & Hamler, Nr. 869 Halsted Str., einem Herzleiden erlegen. John Hamler, aus Trier gebürtig, ist nur siebenundfünfzig Jahre alt geworden. Er war seit dem Jahre 1855 in Chicago ansässig und ist in all diesen Jahren andauernd in seinem Beruf als Kupferschmied thätig gewesen. Er hinterläßt außer seiner Wittwe vier erwachsene Söhne.

Feuerschaden.

Zwei Schlachthäuser niedergebrannt. — Der Holzdistrikt in Gefahr. — Gesammtschaden etwa $115,000.

Verschiedene Feuer, welche in den Schlachthaus- und Holzdistrikten zum Ausbruch kamen, verursachten einen beträchtlichen Schaden. Die Schlachthäuser von Ruddy Bros. und Heß Bros., Emerald Ave. und 41. Str., wurden heute Morgen zu früher Stunde in Asche gelegt. Die Flammen wurden um 1 Uhr 30 Minuten zuerst bemerkt und nach Verlauf einer halben Stunde brannten die beiden großen Holzhäuser vom Erdgeschoß bis zum Dach. Um 2 Uhr war das B. Wolf'sche Schlachthaus, Union Avenue und 41. Straße, in Mitleidenschaft gezogen und ebenfalls theilweise zerstört. Der Gesammtverlust beträgt $115,000. Die Feuerwehr hatte alle Mühe, das Feuer insofern unter Kontrolle zu halten, daß nicht auch verschiedene Wohnhäuser beschädigt wurden.

Von den eigentlichen Viehhöfen waren die brennenden Gebäude nur durch die Breite der Halsted Str. getrennt, und die Feuerwehr konnte nur mit Aufbietung aller ihrer Kräfte dem Umsichgreifen der Flammen in dieser Richtung Einhalt thun. Das Feuer in dem Wolf'schen Schlachthaus wurde an weiterem Vordringen verhindert, als es einen Schaden von $5000 angerichtet hatte.

In den Schlachthäusern war eine Anzahl von Leuten beschäftigt, als das Feuer ausbrach, und dieselben mußten sich sehr beeilen, um sich in Sicherheit zu bringen. So weit bekannt wurde, hat Niemand Verletzungen davongetragen.

Den meisten Verlust erlitten Ruddy Bros., welche kürzlich schon einmal von einem Feuer heimgesucht wurden, ein größtentheils neues Gebäude errichteten und dasselbe mit den besten Maschinen ausstatteten. Im Eishause befanden sich große Fleischvorräthe, welche schwer beschädigt wurden. Die Firma schätzt den Verlust auf $60,000, dem jedoch eine vollständige Versicherung gegenüber steht. Heß & Co., welche einen Schaden von $50,000 hatten, sind ebenfalls zum vollen Betrage versichert.

Der große Holzdistrikt wurde ebenfalls von einem Feuer bedroht, welches in den Höfen der D. M. Goodwillie Company, nahe Centre Ave., gestern Abend um 7 Uhr zum Ausbruch kam. Fast schien es, als ob in Anbetracht des leicht entzündbaren Materials eine Heimsuchung in größerem Maßstabe bevorstehe, doch wehte glücklicherweise nur ein schwacher Wind, und es gelang der Feuerwehr, den Schaden auf $10,000 zu beschränken. In der Nähe des Feuers befanden sich vier große Bottiche, welche mit der Anlage der Peoples' Gas Light and Coke Company in Verbindung stehen, und die Bewohner der Gegend sahen mit Schrecken einer Explosion entgegen. Die Arbeiten der Feuerwehr wurden durch den Umstand sehr erschwert, daß sie ihre Schläuche über ein Labyrinth von Holzstößen, über Zäune und Bahngeleisen führen mußten. Von bedeutender Hilfe war die Mitwirkung des Feuerbootes „Fire Queen". Die Gasbehälter wurden auf Anordnung des Feuermarschalls Swenie geleert und dadurch der Gefahr einer Explosion vorgebeugt.

Kurz und Neu.

* Die Regel, wonach sich Niemand nach elf Uhr Abends im Lincoln Park aufhalten durfte, ist abgeschafft worden. Kosende Liebespaare sind jetzt also auch um Mitternacht noch vor dem „Sparrow Cop" sicher.

* Heinrich Sinnegen, bisher Leutnant der Milwauke'er Lebensrettungsstation, wurde heute der Nachfolger des Kapt. Frank Fountain, der aus Rücksicht auf seine kränkliche Gattin seinen Posten an der Mündung des Flusses mit einem solchen in Charlevoix, Mich., vertauscht hat. Fountain wurde im Jahre 1894 vom Strandmann zum Kapitän befördert. Sinnegen war vor Jahren zweiter Maat des Hamburg-Australischen Dampfers „Essen". Er vertrat den Lebensrettungsdienst auf der Omahaer Ausstellung.

* Fünf neue Lehrkräfte wird die Northwestern Universität zu Beginn des Wintersemesters erhalten. George Edward und Marcus Simpson werden sich in die Arbeit des verstorbenen Professors Cohn theilen, welcher der zweite Lehrer des Deutschen war. Ersterer studirte auf deutschen Universitäten Philologie und Geschichte, war Bibliothekar der Universität Gießen und kam als Weltausstellungskorrespondent nach Chicago. Drei frühere Studenten der Universität sind zu Instruktoren ernannt worden, nämlich: W. D. Scott, J. E. George und Frl. Geneva Tompkins.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Wilhelm Rohn

im Alter von 70 Jahren und 9 Monaten am 28. Juni sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, um halb ein Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1203 S. Claremont Ave., nach der St. Mathias-Kirche, von da nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

William Rohn, Sohn.
Mary Pasamski, Minnie Thomas, Töchter.
Hermann Pasamski, George Thomas, Schwiegersöhne.
Friederike Lasch, Schwiegertochter.
Rudolph Wegner, Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Peter Mollitor

im Alter von 77 Jahren und 5 Monaten am Mittwoch, den 27. Juni, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. Juni, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, an Western Ave., nahe Devon Av., nach der St. Heinrichs-Kirche und Friedof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Mollitor, Gattin.
Anna Deutsch, Katharina Euling, Töchter.
Nic Mollitor, Sohn. dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

Anna Wallner

im Alter von 18 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 224 Mohawk Str., Sonntag Nachmittag um 1 Uhr 30 Min., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Martin und Maria Wallner, geb. Jahnel, Eltern.
August, John, Magdalena, Eduard, Geschwister, nebst Verwandten und Bekannten. fria

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Josef Mayer

im Alter von 41 Jahren und 10 Monaten am 27. Juni, Morgens 8 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 392 West Huron Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Mayer, Gattin.
Julia und Max, Kinder.
Alois und Theodor Mayer, Brüder.
Julia Seidl, Schwester. b.fr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Friedrich Holdhusen

im Alter von 50 Jahren und 2 Monaten gestorben ist. Um stilles Beileid bitten:

Friedrich Holdhusen, geb. Elert, Gattin.
Louise Holdhusen, Schwiegertochter.
Hermann Haida, Schwiegersohn.
Louise, Friedrich, Sophie, Eduard, Klara, Emilie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

John Ritzmann

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Juli, vom Trauerhause, 164 Ferdinand Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: frsa

Mary Ritzmann, Gattin.
Henry, Matthews, Nicholaus, Katie, Friedrich, Josephine, Minnie und Mamie, Kinder.

Todes-Anzeige.

Improved Order of Heptasophs Lessing Conclave No. 716.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Bruder

Joseph Meyer

392 W. Huron Str., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 30. Juni, vom Trauerhause nach Waldheim, Nachmittags 2 Uhr.

C. Stack, Alcolm.
G. Rose, Sekr.

Todes-Anzeige.

Gegenseitiger Unterstützungs-Verein von Chicago.

Die Mitglieder werden hierdurch benachrichtigt, daß

William Santen

von der 16. Sektion gestorben ist. Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Juni, Vorm. 10 Uhr, von 2026 Wilcox Ave., nach dem Bonifacius-Friedhofe statt.

Joe Sieben, Sekr.

Gestorben. Johann Hamler, geliebter Gatte von Ida Hamler, Vater von Georg, Peter, Anton und Johann jr. Begräbniß am Sonntag, den 1. Juli, vom Trauerhause, 557 26. Str., um 1 Uhr Nachm., nach der St. Anthony's Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

Danksagung.

Allen werthen Freunden und Bekannten, die uns bei dem Begräbniß unseres unvergeßlichen Sohnes so große Theilnahme erwiesen haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Die trauernden Eltern:

Andreas und Anna Stöcker.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Bau-Unternehmer entlassen Maurer, die ihnen als Streikbrecher gedient haben.

Im Baugewerkschafts-Rath wird heute die Auflösung der Körperschaft beantragt werden.

Daß der Antrag angenommen werden wird, erscheint sehr fraglich.

Der von der Maurer-Union mit den Bauunternehmern geschlossene Friede hat zur Folge gehabt, daß verschiedene Unternehmer-Firmen schon heute die Maurer unter den von ihnen beschäftigten Streikbrechern entlassen und statt derselben Unionleute angestellt haben. Am Wesley-Hospital, Ecke 24. und Dearborn Str., das von dem Unternehmer George Messerschmidt gebaut wird, haben gestern 60 Mitglieder der Maurer-Union zu arbeiten angefangen, 80 sind heute an dem Neubau von Swift & Co. im Schlachthausbezirk angestellt worden und morgen werden 20 an einem Neubau anfangen, den dieselbe Firma an der Ecke von Laflin und 15. Str. errichten läßt. Die „Falkenau Construction Co." hat 20 Union-Maurern an dem Neubau der „Western Electric Co." Beschäftigung gegeben, und der Bauunternehmer Marquette wird morgen 25 Unionleute an einem Neubau anstellen, den er an Western Avenue und 21. Str. aufführt.

Präsident Gubbins von der Maurer-Union erklärt, die Mitglieder derselben würden mit Maurern, die nicht zur Union gehören, nicht zusammenarbeiten. Es würde ihnen leid thun, mit Nicht-Unionleuten aus anderen Zweigen des Baugewerbes Seite an Seite arbeiten zu müssen, aber sie könnten das nicht verhindern, wenn die anderen Gewerkschaften nicht ihrem Beispiele Folge leisten, den Baugewerkschaftsrath auflösen und Frieden schließen wollten.

In der heute Abend stattfindenden Sitzung des Baugewerkschafts-Rathes wird ein Antrag auf Auflösung dieser Körperschaft gestellt werden. Aussicht auf Annahme scheint indessen nur wenig vorhanden zu sein. Nicht einmal die Bauhandwerker- und Mörtelträger-Union, deren Mitglieder doch die nächsten Gehilfen der Maurer sind, bezeigen irgend welche Lust, sich vom Baugewerkschaftsrath loszusagen. Gestern Abend fand eine Unions-Versammlung der Bauhandlanger statt, in welcher das Vorgehen der Maurer-Union heftig getadelt und beschlossen wurde, nicht für Kontraktoren zu arbeiten, welche die Handlanger-Union nicht anerkennen, ohne daß diese ihre Verbindung mit dem Bau-Gewerkschaftsrath aufgibt.

Die Beamten des Verbandes der Vereinigten Holzarbeiter sind heute mit den Fabrikanten von Wirthschafts-, Bank- und Office-Einrichtungen wegen der Lohnfrage in Unterhandlung. Das bisherige Uebereinkommen, welches zwischen den beiden Parteien besteht, läuft morgen ab. Die Arbeiter hatten eine Lohnerhöhung von 10 Prozent verlangt, sich aber mit der abschlägigen Antwort zufrieden gegeben, die ihnen zutheil geworden ist. Jetzt wollen die Vertreter der Arbeiter verlangen, daß das abzuschließende neue Uebereinkommen nur bis zum 1. März Geltung haben soll. Darauf werden jedoch die Fabrikanten nicht eingehen wollen, weil im Frühjahr ihr Geschäft am lebhaftesten zu gehen pflegt, und sie dann nicht gut in der Lage sein würden, etwaige Forderungen um höheren Lohn zu verweigern.

In Hammond hat gestern die „Simplex Railway Appliance Co.", deren 250 Arbeiter wegen verweigerter Lohnzulage an den Streik gegangen sind, einen Versuch gemacht, den Betrieb wieder aufzunehmen. Von den Streikern haben sich nur etwa 50 wieder zur Arbeit gemeldet.

Vor Kriminalrichter Hutchinson ist die Verhandlung einer auf Körperverletzung lautenden Anklage gegen Präsident Hermann Felgenhauer von der Metallpolirer-Union No. 6 und gegen John Downey, ein Mitglied derselben Union, im Gange. Die Beiden sind angeschuldigt, J. Celeski und Charles Hammer mißhandelt zu haben, weil dieselben als Streikbrecher Arbeit bei der Western Electric Company angenommen hatten.

Die Staats-Konventionen der Verbündeten Druckgewerkschaften, welche dieser Tage zu Danville in Sitzung gewesen ist, hat sich gestern vertagt, nachdem sie nachgenannte Beamte erwählt hatte: T. P. Sheehan, Elgin, Präsident; C. S. Lebyard, Chicago, Vize-Präsident; John Onyan, Peoria, Sekretär; Delegaten zur Staatskonvention der „Federation of Labor" die in Kewanee stattfinden wird: Grehe, Peoria; Conlin, Danville; Jones, Chicago; Mesik, Chicago; Wilcox, Peoria. — Der von der „Chicago Federation of Labor" über die Lawson'schen Zeitungen „Record" und „News" verhängte Boycott ist von der Konvention für ungerechtfertigt erklärt worden.

Später: — Felgenhauer und Downey sind des Angriffs schuldig befunden und zu 30tägiger Haft verurtheilt worden.

Aus dem Kriminalgericht.

William Halloway, welchem, wie bereits berichtet, betreffs der gegen ihn erhobenen Anklage, B. F. Holmes im Jahre 1892 ermordet zu haben, ein zweiter Prozeß bewilligt wurde, erlangte, als der Fall gestern vor Richter Baker zur Verhandlung kommen sollte, eine Verlegung des Prozesses vor einen anderen Richter.

Der Prozeß des Ex-Senator John F. O'Malley wird wahrscheinlich abermals verschoben werden, da dieser gestern geltend machte, daß der Richter Stein und Baker eine vorgefaßte Meinung gegen ihn hegten. Er steht bekanntlich unter der Anklage, den ehemaligen Alderman William Lyman durch einen Schuß verwundet zu haben.

Joseph Weil stand gestern vor Richter Brentano unter der Anklage, durch falsche Angaben Geld von Jules Beaumont erlangt zu haben. Der gegen ihn erhobenen Beschuldigung gemäß veranlaßte er Beaumont unter dem Vorgeben, einen sicheren „Tip" zu haben, ihm $400 zu geben und damit auf ein bestimmtes Pferd zu wetten. Beaumont behauptet, daß Weil das Geld einfach in die Tasche steckte.

* Lorenz Gabel, welcher der Ermordung John Horns verdächtig ist, hat ein neues Habeas Corpus-Verfahren eingeleitet. Er behauptet, daß die zweite Leichenschau ungesetzlich war, da die erste, bei der er freigesprochen wurde, in aller Form Rechtens stattgefunden hatte.

Vorboten des „Vierten".

Die Vorboten des „glorreichen Vierten" mehren sich von Tag zu Tag. Gestern erließ der Bürgermeister die übliche Proklamation, in der das Abbrennen von Feuerwerk erlaubt und das Abfeuern von Schießwaffen unter Strafe von $25 verboten wird; ferner erließ der Postmeister eine Bekanntmachung, wonach für den Vierten der Feiertagsdienst in Kraft tritt.

Für das Wettradeln nach Pullman, die Wettrennen im Washington Park, die athletischen Spiele in Ravenswood, die beiden Baseballspiele zwischen Chicago und Philadelphia, das Arbeiterfest in Ogdens Grove und das schottische Piknik im Elliot Park werden umfassende Vorkehrungen getroffen.

Feuerwerke werden vom Ontwentsia- und vom Chicago Golf Club sowie von den Verwaltern des Chicago Beach Hotel veranstaltet werden.

Der Preis der Feuerwerkskörper ist gestiegen. Die drei New Yorker Firmen, welche den Handel mit chinesischem Feuerwerk in diesem Lande monopolisiren, wollen sich den Krieg im Reich der Mitte, der die Ausfuhr verringert, zu Nutze machen. Als Ersatz für dieses exotische Zeug hat das hervorragendste amerikanische Haus auf diesem Gebiet sogenanntes elektrisches Feuerwerk auf den Markt gebracht, das Bogenlicht an Glanz übertrifft. Die Nachfrage nach „Torpedos" hat nachgelassen; dagegen erfreuen sich Dynamit-Cräckers und Kanonenschläge ihrer alten Beliebtheit.

Der General Joseph Wheeler wird bei der Zusammenkunft von „Blau und Grau," die am Nachmittag des 4. Juli im Humboldt Park stattfinden soll, eine Ansprache halten. Die Mannschaft des Ersten Schiffs, deren Leutnant George Heitmann ist, wird bei der Ankunft von „Fighting Joe" einen Salut abgeben. Das von Wilmot Goodspeed zusammengestellte Programm enthält Reden von Merritt Starr und Joel M. Longenecker von hier sowie Professor E. E. Sparks aus Washington, die Verlesung der Unabhängigkeitserklärung durch F. W. Duha, ein Gebet von Dr. H. W. Thomas und Chorlieder.

Die Jackson Park Lebensrettungsmannschaft wird am Nachmittag des 4. Juli dem Park gegenüber eine Schaustellung veranstalten.

Ein Ausflug von Pastoren.

An dem heutigen Ausflug des Verbandes lutherischer Prediger nach Milwaukee auf dem „Christopher Columbus" betheiligten sich nahezu zweitausend Personen. Auf der Fahrt hielten die Pastoren A. D. Crile, A. P. Fors und Dr. W. S. Hinman Ansprachen. Deklamationen und Vokalsoli vervollständigten das Programm. Auf der Heimreise soll eine Diskussion über die Vereinigung stattfinden. Die Arrangements lagen in Händen der Pastoren Dr. J. B. Severinghaus, A. P. Fors und Prof. E. N. Heimann.

Kurz und Neu.

* Richter Stough aus Morris, Ill., der bis vor einem Monat hier Recht sprach, liegt infolge Ueberarbeitung an einem Gehirnleiden darnieder.

* David Hoffmann, Nr. 763 Pine Grove Ave., welcher der Polizei zufolge an der Mundsperre starb, ist wohl und munter. Gemeint war ein gleichnamiger Knabe, der Nr. 88 Wilson Ave., wohnte.

* Physischer und moralischer Katzenjammer drückten gestern dem Gießer Patrick O'Donnell, No. 124 N. Peoria Str., den Giftbecher in die Hand. Eine Wittwe und fünf Waisen betrauern den Verlust des Gatten und Vaters.

Lokalbericht.

Hochzeit und Holzerei.

Mit einer Holzerei endete gestern eine Hochzeit im „Ghetto". Dieselbe fand in Netz' Halle, Ecke Jefferson und Liberty Str., statt, und Joseph Levinson, Nr. 449 S. Canal Str., und Becky Margolis, Nr. 349 Taylor Str., waren das „glückliche" Brautpaar. Dem klassischen Geschmack von Rebekkas Bruder Joseph behagten die Musiknummern nicht, und er verlangte andere. Darob kam es zu einem Wortwechsel zwischen ihm und „Ruby" Arothiser, Oheim des frischgebackenen Ehemannes und „Zeremonienmeister". Die Gäste mischten sich ein, und es regnete Bierflaschen, Bratwürste und Backwaaren. Die Kampfhähne wurden schließlich hinter Schloß und Riegel gebracht.

Eine Flucht zu Rad.

Infolge des schlechten Zustandes der Straßen wurde gestern der Radfahrer G. E. Maunel von Geheimpolizisten, die ihn verfolgten, eingeholt. Die Häscher hatten ihn nämlich nach einem Konterfei als denjenigen erkannt, welcher am 12. März seine Wirthin, Frau R. Meyers, Nr. 192 Emerson Str., um Schmucksachen im Werthe von $500 erleichterte, und darauf Horace Greeleys Rath an den jungen Mann befolgte, nämlich nach dem weiten Westen ging. Die Geheimen sahen ihn in einer größeren Gesellschaft die Ashland Avenue entlang radeln. Da er ihrem Befehl, anzuhalten, nicht nachkam, sondern seinem Stahlroß „die Sporen gab", sprangen die Beamten auf einen in derselben Richtung fahrenden Straßenbahnwagen und machten ihn schließlich dingfest.

Aus den Zivilgerichten.

Ferien des Superiorgerichts. — Allerlei kleine Klagefälle.

In ihrer gestrigen Jahresversammlung faßten die Richter des Superiorgerichts den Beschluß, keine offiziellen Stenographen zu beschäftigen, da die Anstellung derselben mit zu großen Kosten verknüpft sein würde. Für die Richter, welche während der Ferienzeit, die vom 16. Juli bis zum 16. August dauert, Dringlichkeitsfälle zu erledigen haben, wurde die folgende Tabelle aufgestellt: Richter Stein, vom 16. bis zum 28. Juli; Richter Chytraus, vom 30. Juli bis zum 9. August; Richter Chetlain, vom 10. bis zum 18. August; Richter Holdom, vom 20. bis zum 25. August; Richter Kavanagh, vom 27. August bis zum 1. September; Richter Ball, vom 3. bis zum 8. September und Richter Gary, vom 10. bis zum 15. September. Nach der Beendigung der Gerichtsferien werden die Richter Holdom, Tuley, Haney und Gibbons Kriminalgerichtsfälle erledigen.

Richter Dunne ernannte gestern die American Trust & Savings Bank zum Einnehmer für das Stewart-Gebäude, Ecke State und Washington Straße. Das Gebäude wurde von der Merrimac Building Company mit einem Kostenaufwande von $700,000 errichtet und der Einnehmer auf Veranlassung der Schuldscheinbesitzer ernannt, weil die Baugesellschaft angeblich die Interessen und die Grundpacht zum Betrage von $57,000 nicht bezahlte. Die Besitzer der Schuldscheine sind William Mavor, Franklin H. Head, Russell H. Wicks, E. W. Gilbert, Ella Sexton, James P. March und Andere.

Richter Kohlsaat ernannte gestern Joseph Siegel zum Einnehmer der Louis Nevon Company, welche kürzlich ihre Zahlungen einstellte. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf $125,000 belaufen.

* * *

Auf Veranlassung der American Book Company erließ Richter Kohlsaat einen Einhaltsbefehl gegen die Buchhändler George B. Doan & Co., weil dieselben angeblich das Geschäft der Klägerin dadurch schädigen, daß sie deren Bücher in verändertem Einband verkaufen.

Die Gläubiger der bankerotten Firma A. J. Keating & Co. veranlaßten gestern den Richter Kohlsaat, die Chicago Title & Trust Company zur Einnehmerin der Außenstände zu ernennen. Es wurde geltend gemacht, daß die Mitglieder der Firma die Stadt verließen und das Vermögen, mit Ausnahme von $300, in Schuldscheinen und sonstigen Sicherheiten zum Betrage von $19,000 mitnahmen.

Charles E. Grosse, Eigenthümer des Ladens Nr. 1624 Halsted Straße, hat das Superiorgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Union Stock Yards and Transit Company ersucht, weil dieselbe in der Exchange Ave., nahe Halsted Straße, einen Ueberbau errichten will und dadurch die Aussicht auf seine im Ladenfenster zur Schau ausgestellten Waaren verhindern würde.

Nach beiderseitigem Uebereinkommen wurden gestern zwei Klagen, welche die Lake Str.-Hochbahn gegen die Farmers Loan & Trust Company erhoben hatte, im Bundeskreisgericht zurückgezogen. Die erste Klage bezog sich auf eine Note im Betrage von $25,000, die zweite auf $500,000 Schadenersatz wegen angeblicher Verleumdung.

Durch das Bankerottverfahren wünschen von ihren Schulden befreit zu werden: Isidor Weiskopf, Schulden $4700, Vermögen $4000; F. Burt & Son, Schulden $1600, kein Vermögen; Joseph C. Mauer, Schulden $2700, Friedman, Schulden $1200, kein Vermögen; Ludwig Schneider, Schulden $6800, kein Vermögen.

Der ehemalige Polizist Joseph Wrobowski hat den Polizeichef Kipley auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil er ohne vorhergegangene Untersuchung seitens der Zivildienstbehörde entlassen wurde. Er behauptet, daß die Beschuldigung, wonach er einen Bürger mißhandelte, nicht mit der Wahrheit in Einklang stehe.

Folgenschwere Kollision.

Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen an der Ecke von 63. Straße und Cottage Grove Ave. wurden gestern die folgenden Personen mehr oder weniger schwer verletzt: Frau Mary Atkinson, Nr. 609 W. 69. Str.; Frau Henney Johnson, Nr. 6408 Emerald Ave.; Frau A. W. Mead, Nr. 626 W. 69. Str. Beide Waggons wurden zertrümmert. Vorzeitiges Weichenstellen war die Ursache des Unfalls.

Kurpfuscher in Haft.

Unter der Anklage, durch eine kriminelle Operation den Tod von Frau Andre Jorgensen, Nr. 494 N. Lawndale Ave., herbeigeführt zu haben, befinden sich Frau Andre Pilgran, Nr. 1086 Milwaukee Ave., und ihr Gatte in Haft.



Post-Bestellungen besorgt. Schreibt für unseren Katalog.

„In Anbetracht der Qualität"

Sind wir „ein wenig billiger in Allem" und offeriren eine neue Liste wirklicher Bargains täglich!

Lasset die günstige Gelegenheit der nachfolgenden für morgen nicht vorübergehen!

Shirt Waists—Korsets. Strumpfwaaren. Schmucksachen. Anzüge—Kleider-Röcke. Domestics—Gardinen. Porzellan und Glaswaaren. Für den glorreichen Vierten. Weine und Liköre. Schuh-Bargains. Provisionen. Zigarren und Tabak.

Reina Voleta, Sumatra Deckblatt, mit feiner Combination Einlage—Kistchen von 50 für $1.30
Extra speziell — Our Emblem, werth $2.00 — per Kistchen von 50 Stück zu $1.60
La Mantilla, werth $1.30 — per Kistchen von 50 . . . . $1.00
Soldier Boy, 2-Unz. Packete — per Pfund 25c
Auf unserem Retail-Verkaufstisch, Haupt-Floor. Louis James oder Henry George Zigarren, drei für 10c

Hiesiger Schweizerkäse, das Pfund zu 18c
Bester amerikanischer Käse — per Pfd. 14c
Bester Sugar-Cured Boneleß Picnic Schinken, gekocht, per Pfd. 13c
Beste deutsch-amerikanische Sommerwurst, per Pfund 10c
Swifts fancy Frühstücks-Speck, per Pfund 9c

Eure Gelegenheit!

Trotz einer sehr guten Saison ist unser Lager doch viel gsößer, als es sein sollte, und um dasselbe zn reduziren, haben wir die Preise an Allem herabgesetzt, in einigen Fällen beinahe um die Hälfte. Kommt, Ihr werdet überrascht sein, zu sehen, welch' eine Kaufkraft Euer Dollar bei diesem Verkauf besitzt.

Männer-Anzüge, in ganzwollenen Cassimeres, in modernen Mustern, helle und dunkle Farben, ausgezeichnet gemacht und getrimmt. In dieser Partie findet Ihr alle Anzüge, die früher zu $10.00, einige sogar zu $12.00 verkauft wurden, Spezial-Verkaufspreis 7.50

Männer-Anzüge, feine Worsted, blaue Serge und fancy Cassimere, großes Assortiment von Mustern und Moden. Dies sind die Anzüge, die wir früher zu $13.50 und $15.00 verkauft haben, Eure große Gelegenheit. dieselben jetzt zu kaufen zu 9.50

In unserem Ausstattungswaaren- und Schuh-Departement wurden dieselben großen Reduktionen gemacht, und es wird sich für Euch sicherlich bezahlen, unseren Laden während dieses Verkaufs zu besuchen.



Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers.—Aubers Oper „Fra Diavolo".
Powers.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Hearts are Trumps".
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster."
Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi"—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Die Rennen.

Die gestern im Washington Rennpark veranstalteten sechs Wettrennen sind von nachgenannten Pferden gewonnen worden: „Bermuda Prince", „Golden Age", „The Lady", „Sidney Lucas", „May Beach" und „Lady Meddlesome". — Zur Betheiligung an den heute stattfinden Rennen sind im Ganzen vierzig Thiere angemeldet.

Muckermethoden.

Um Beweismaterial gegen die Schankwirthe C. C. Dackermann, Ecke Morgan und 62. Str., sowie Frank Keane, Ecke Halsted und 62. Str., zu erlangen, ließ C. W. Jones, ein Mitglied der „Citizens' League", einen Knaben bei ihnen eine Kanne Bier holen. Der Polizeirichter entließ sie mit einer Verwarnung.

Ein Augapfel zerspalten.

x Im Verlauf eines Streites mit den Obsthändlern Anton Sulane und Aug. Cochargane, Nr. 122 Van Buren Str., wurde heute Louis Fink mit einem stählernen Kistenöffner ein Augapfel gespalten. Sein Zustand ist bedenklich.

Eine Siegesfeier.

Kommers der Gesangsektion der Turngemeinde.

Ehren einen wackeren Kriegskameraden.

Genußreiche Schulfeste und Vereinsausflüge.

Ergebnisse von Logen und Vereinen vorgenommener Beamtenwahlen.

Zu einer Ehrung ihres ebenso tüchtigen wie pflichteifrigen und persönlich liebenswürdigen Dirigenten gestaltete sich in erster Linie der Kommers, mit welchem gestern Abend die Gesangs-Sektion der „Chicago Turngemeinde" ihre Heimkehr vom Bundes-Turnfest und den von ihr auf demselben ersungenen Sieg feierte. Turner Carl Schneider, der den Vorsitz an der Festtafel führte, schloß seine Eröffnungs-Ansprache mit einem Hoch auf den Dirigenten Kern, in welches die Versammelten von Herzen einstimmten. Zur Erinnerung an die Feierstunde wurde Herrn Kern ein Rosenstrauß überreicht und dazu ein Angebinde, das zwar nicht den lieblichen Duft der Rose besitzt, dafür aber auch nicht so verwelklich ist wie diese. Sprecher Schmidt und die Turner Stern, George und Bender hielten im Verlaufe des Abends Ansprachen theils ernsten, theils launigen Inhalts, und man blieb in aufgeräumtester Stimmung bis gegen Mitternacht beisammen.

Zahlreiche Mitglieder des St. Peters- und des Westseite Militär-Vereins statteten gestern Abend dem Marschall des erstgenannten Vereins, Herrn Peter Theisges, Nr. 3401 Halsted Str., einen Besuch ab. Es galt nämlich den Namenstag des Marschalls zu feiern, aus welchem Anlaß — der Herr Theisges ist in der Gegend von Trier zu Hause und thut's nicht anders — dann mancher Tropfen Moselwein geflossen ist, und Erinnerungen an die Feldzüge von 1866 und 1870—71 ausgetauscht wurden, welche der Gefeierte als reisiger Kriegsmann im Siebenten Ulanen-Regiment mitgemacht hat. In Chicago ist Herr Theisges seit 1872 ansässig.

Der „Teutonia Männerchor" wird sich vollzählig an dem Ausfluge betheiligen, welchen der Central-Turnverein übermorgen, Sonntag, nach dem Long Lake Park veranstaltet. Zur Fahrt nach diesem herrlich gelegenen, 46 Meilen von Chicago entfernten Platz wird man sich der St. Paul-Bahn bedienen, welche aus diesem Anlaß um 8 Uhr Vormittags vom Union Bahnhof aus einen Sonderzug abgehen läßt, der um halb neun Uhr zur Aufnahme von Passagieren an der Kreuzung von Milwaukee Ave. und Leavitt Str. halten wird. Die Fahrt kostet 50 Cents, für Kinder unter 12 Jahren 25 Cents. Der Vergnügungsausschuß des festgebenden Vereins hat Vorkehrungen getroffen, durch welche für die Unterhaltung aller Theilnehmer auf das Ausgiebigste gesorgt ist.

Im St. Paul-Park fand auch gestern wieder ein kirchliches Schulfest statt, veranstaltet von der Bethlehems-Gemeinde, Pastor A. Reinke. Es erforderte zwei Züge mit zusammen 26 Waggons, um die Schüler und Schülerinnen der Sonntagsschule und deren erwachsene Begleiter nach dem Festplatz zu bringen, wo man sich bei dem herrlichen Wetter dann auf's Beste vergnügt hat. Für Unterhaltungen aller Art wurde von dem Festausschusse, an dessen Spitze die Herren H. Gresecke und Albert Schiewe standen, in umsichtigster Weise gesorgt.

Wie die am Abend zurückkehrenden Theilnehmer meldeten, ist das Sommerfest der Sonntagsschule von Pastor Johns St. Pauls-Gemeinde, das gestern in Eckerts Wäldchen am Desplaines-Flusse gefeiert wurde, in genußreichster Weise verlaufen. Jung und Alt hat sich prächtig amüsirt und sieht mit Verlangen der nächsten Veranstaltung ähnlicher Art entgegen, welche die Gemeinde arrangiren wird.

Uebermorgen, Sonntag, veranstaltet der Tyroler- und Vorarlberger-Verein in Fritz' Grove, Ecke Clybourn und Webster Ave., sein viertes jährliches Piknik, für das von einem pflichteifrigen und sachkundigen Vergnügungs-Ausschuß ebenso umfassende wie zweckentsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Besonders wird für prickelnde Tanzmusik Sorge getragen, wie auch dafür, daß es den Tänzern und Tänzerinnen an einem schmackhaften Imbiß und kühlendem Trank nicht mangelt.

Die kürzlich von der Freundschaft-Loge Nr. 8 des Ordens der Hermanns-Schwestern vorgenommene Beamtenwahl hat folgendes Ergebniß gezeitigt: Ammanda Werth, Ex-Präsidentin; Minna Meffert, Präsidentin; Emma Seelig, Vize-Präsidentin; Mathilde Formann, prot. Sekretärin; Emma Weißenborn, Finanz-Sekretärin; Wilhelmine Dorn, Schatzmeisterin; Minna Hinrichsen, Kaplanin; Maria Bade, Anna König, Lina Gehrke, Verwaltungsrath; Elise Lehmann, Dora Wernet, Martha Wegmann, Finanz-Komite; Lizzie Horst, Führerin; Emilie Rabel, innere Wache; Martha Caflisch, äußere Wache. Die Loge versammelt sich jeden 2. und 4. Dienstag im Monat in Righeimers Halle.

Der „Garfield Unterstützungs-Verein" hat in seiner General-Versammlung die folgenden Beamten erwählt: Präsident, Julius Waschkuhn; Vize-Präsident, Willie Fleig; prot. Sekretär, Rudolf Schweitzer; Finanz-Sekretär, Max Haenel; Schatzmeister, Henry Behrens; Führer, Fritz Peters; Wächter, Fritz Schlickert; Verwaltungsrath, Fritz Schlickert, Hermann Poechert und Charles Beckenstedt; Finanz-Komite, Peter S. Raarup, Emil Fleig und Gustav Fleig. Der Verein versammelt sich am 2. und 4. Dienstag jeden Monats in Hammerstroems Halle, Ecke von Willow und Halsted Str.

Die unlängst von der „Einigkeits-Loge Nr. 2" (Unabhängiger Orden der Ehre) vorgenommene Beamten-Wahl ergab folgendes Resultat: Präsident, Reinh. Schulz; Vize-Präsident, Kath. Hergenhahn; Sekretär, Rudolf Schweitzer; Schatzmeister, Wilh. Metzger; Kaplan, Alma Schweitzer; Führer, Chas. Thurn; innere Wache, Otto Schneider; äußere Wache, Jakob Metzger. Die Loge versammelt sich am 1. und 3. Montag jeden Monats in Gebhardts Halle, Ecke Burling und Willow Str.

Nachstehend folgt das Ergebniß der kürzlich von der Treue Schwester Loge Nr. 6 des Ordens der Hermanns-Schwestern vorgenommenen Beamtenwahl: Ex-Präsidentin, Virginia Pullmann; Präsidentin, Alwine Spalding; Vize-Präsidentin, Anna Anders; Prot. Sekr., Mathilde Oberwinter, 141 Wellington Str.; Finanz-Sekr., Katharine Glab; Schatzmeisterin, Margarethe Heun; Verwaltungsrath: Jacobine Behrens, Anna Haverkamp, Sophie Debel; Finanzkomite: Bertha Sehrs, Sophie Blüthmann, Minna Sälzmann; Führerin, Anna Wickbold; innere Wache, Christine Libke; äußere Wache, Maria Glaser. Die Logenversammlungen finden jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat, Nachmittags 2 Uhr in Nuffers Halle, Ecke Clybourn und Southport Ave. statt.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt. Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65. Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter ...

Stellungen suchen: Männer.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Stellungen suchen: Frauen.

Zu vermiethen.

Zimmer und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Geschäftstheilhaber.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Pianos, musikalische Instrumente.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

Möbel, Hausgeräthe rc.

Persönliches.

Geschäftsgelegenheiten.

Geld auf Möbel rc.

Heirathsgesuche.

Grundeigenthum und Häuser.

Finanzielles.

Rechtsanwälte.

Patentanwälte.

Unterricht.

Aerztliches.

Der Wohlthäter.

Von Wilhelm Wolters.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

„Du strengst Dich zu sehr an," sagte Frau Hildebrandt, indem sie von ihrer Häkelarbeit emporblickte.

Hildebrandt, der, halb aufgerichtet an die Kissen gelehnt, mit Bleistift in ein Heft schrieb, das vor ihm auf einem quer über das Bett gelgten Reißbrette ruhte, schüttelte lächelnd den Kopf. „Laß mich nur."

„Ist Dir's denn bequem so?"

„Ganz bequem."

Frau Hildebrandt legte Garn und Spitze auf das neben das Bett gerückte Tischchen, von dem die mit einem Papierschirme bedeckte Lampe einen gelben Schein gerade auf Hildebrandts Heft warf, während sie das Zimmer mit grünlichem Dämmerlichte erfüllte. „Willst Du nicht eine kleine Pause machen?" Sie stand auf, trat an das Bett und rückte die Kissen zurecht.

„Du bist gar zu besorgt. Es greift mich durchaus nicht an."

„Willst Du mirs's nicht lieber diktiren? Ich habe doch sonst immer Alles niedergeschrieben. Glaubst Du, ich habe es verlernt? Was ist es denn eigentlich?"

Ueber Hildebrandts Züge glitt ein schalkhaftes Lächeln. „Ja, meine Liebe, da sitzt eben der Haken. Es soll eine Ueberraschung für Dich sein."

„Eine Ueberraschung für mich?"

„Ein Scherz."

„Ein Scherz?"

„Es ist mir plötzlich ein kleines Erlebniß aus unserer heimlichen Verlobungszeit in Erinnerung gekommen, das hat mich auf den Gedanken gebracht. Ich glaube, es wird ganz gut werden. Eine kleine lustige Novelle."

„Du! Du! Du wirst mich doch nicht öffentlich verspotten wollen? Unsere Verlobungsgeheimnisse der ganzen Welt ausplaudern?"

Hildebrandt ergriff ihre Hand und drückte sie zärtlich. „Wäre das wohl das erste Mal, daß ich etwas von unseren Herzensgeheimnissen verrathe? Ich glaube beinahe, es sind meine besten Sachen, in denen Du mit eine Rolle spielst."

Frau Hildebrandt lachte. „Schlimm genug, daß die Herren Dichter ihre eigenen Frauen als Modelle benutzen!"

„Deshalb will ich zur Abwechselung einmal die Braut anstatt die Frau nehmen."

„Nun, ich werde mich drein fügen müssen, da ich es doch nicht ändern kann. Aber einen Wink könntest Du mir schon geben, was es ist."

„Nein. Du wirst es ja lesen, Madame Neugierde."

„Ah Du!"

Frau Hildebrandt setzte sich wieder auf ihren Platz und nahm das Häkelzeug zur Hand.

Es war eine Weile still in der traulichen Stube, nur hörte man das leise Gleiten des Bleistifts über das Papier.

Endlich legte Hildebrandt den Stift auf das Brett vor sich und lehnte sich ein w enig zurück. „Ich weiß gar nicht, wie das kommt, es ist wunderlich, mir fallen heute mitten im Schreiben die ältesten Dinge ein, an die ich, ich weiß nicht wie lange, nicht gedacht habe, ja, die ich eigentlich schon ganz vergessen hatte. Im drolligsten Durcheinander. Und ohne jeden Grund. Ist das nicht seltsam?"

„Du bist wahrscheinlich durch die Arbeit, die Du da hinter meinem Rücken machst, daran erinnert worden."

„Nein, gar nicht. Sie hängen gar nicht mit ihr zu sammen. Erinnerst Du Dich noch an die große Dogge, die ich einmal in Leipzig hatte?"

„Den Karo?"

„Richtig, Karo. Weiß der Himmel, woher ich so gut bei Kasse war, aber mir ist, als ob ein gewisser Wolinsky, der nach Rußland zurückreiste und ihn nicht mitnehmen konnte oder wollte, ihn mir aufgehängt hatte."

„So ein hübscher, schlanker, eleganter Mensch?"

„Mag wohl sein. Ich besaß ihn noch gar nicht lange, als Schmitzdorff einmal mit Frack und weißen Handschuhen angethan zu mir auf mein Zimmer kommt, er mußte sich wegen irgend eines Examens irgend einem Professor vorstellen. Und wie er wieder gehen will, sind die Handschuhe fort, und er weiß doch ganz bestimmt, daß er sie mit dem Hute auf einen Stuhl gelegt hat. Wir suchen vergebens das ganze Zimmer ab, bis plötzlich Karo mit einem eigenthümlichen Gekluckse unter dem Sofa vorgekrochen kommt, und es baumeln ihm gerade noch die letzten beiden weißledernen Finger aus dem Maule heraus."

„Hahaha!"

„Schmitzdorff war außer sich. Zum Glück reichte es bei mir gerade noch zu einem Paar neuen. Und weißt Du noch, wie wir zum ersten Male zusammen mit Deinen Verwandten in's Rosenthal spazierten und bei Bonorand den berühmten Kirschkuchen aßen?"

„Ach Gott, das ist lange her."

„Dein Onkel erzählte mir an dem Tage, daß es stets regne, sowie Bonorand Kirschkuchen in der Zeitun- annonzire, wenn auch am Morgen kein Wölkchen am Himmel stehe, und es regnete wirklich noch an dem Tage. Und daß Jemanden, der sich einen neben Rock habe machen lassen, ebenfalls das Unglück eines sofortigen Platzregens verfolgt habe, sobald er den neuen Rock anzog. Bis er endlich durch Zufall entdeckte, daß der Schneider zwischen Tuch und Futter ein Zeitungsblatt mit einer Bonorand'schen Kirschkuchenanzeige eingenäht hatte. Wie das heraus war, regnet es nicht mehr."

„Ja, das ist eine alte Leipziger Geschichte; ich habe sie viele, vieleMale von meinem Onkel gehört."

„Es war unser erster Spaziergang, den wir als öffentlich Verlobte machten. Ich habe mit Schmitzdorff dann noch die halbe Nacht hindurch auf Dein Wohl getrunken."

„Und ich konnte vor Zahnweh nicht schlafen, denn ich hatte mich in dem Regen erkältet."

„Besinnst Du Dich noch auf unsere erste Wohnung in Dresden?"

„Natürlich."

„Erinnerst Du Dich noch daran, wie ich einmal auf ein paar Tage verreisen mußte und den Schlüssel vom Briefkasten mitnahm?"

„Richtig!"

„Wie ich in Berlin aus dem Wagen stieg, war mein Erstes, Dir eine Postkarte zu schreiben, auf der ich Dir das Faktum mittheilte und Dich bat, etwaige Briefe nur ruhig im Kasten zu lassen, bis ich zurückkäme. Natürlich fiel mir gleich darauf ein, daß derBreifträger die Karte ja auch in den Kasten stecken würde und Du sie infolge dessen nicht lesen könntest. Ich that also das Schlüsselchen in ein Couvert und schickte Dir's. Natürlich warf der Briefträger diesen Brief auch in den Kasten. Bis ich endlich schon halb verzweifelt auf die Idee verfiel, Schmitzdorff zu schreiben und ihn zu bitten, Dich von meiner glücklichen Ankunft und meiner Briefkastenkonfusion in Kenntniß zu setzen."

„Was aber ganz überflüssig war; denn als Schmitzdorff mit der Botschaft erschien, hatte ich den Kasten längst erbrochen."

Hildebrandt blickte nachdenklich vor sich hin. „Wie in alle diese kleinen Ereignisse Schmitzdorff mit hineinspielt. Es wird wohl selten zwei Freunde geben, die so lange Jahre hindurch Alles gemeinsam durchlebt haben, trotzdem sie im Grunde genommen so verschiedenartig sind. Ich habe mir oft darüber Rechenschaft zu geben versucht. Wir hatten uns schon auf der Schule sehr aneinander geschlossen, aber ich glaube, die eigentliche Freundschaft kam erst, nachdem ich ihn vor meinen Augen hatte beinahe ertrinken sehen. So lebhaft, als ob es gestern passirt wäre, steht das vor mir. Plötzlich ein Schrei, und er verschwindet. Ich mit zwei Stößen an die Stelle, wo er untergetaucht ist. Aber die Strömung treibt dort reißend um einen mächtigen Sandsteinblock unter dem Wasser herum, und ich sehe etwas Dunkles ein ganzes Ende weiter unten an die Oberfläche kommen. Ich weiß heute noch nicht, wie ich's fertig gebracht habe, ihn an seinen dichten schwarzen Haaren zu packen. Glücklicherweise war dort wieder Grund. Aber es war auch die höchste Zeit. Ich sehe ihn noch bewußtlos vor mir auf dem Grase liegen. Ich glaube, so ist es mir nie wieder um ein Menschenleben bange gewesen, wie damals. Ich weinte vor Freude, als er die Augen aufschlug. Und er erhebt sich wie im Traume, geht nach seinen Kleidern und fängt an, sich anzuziehen. Von dem Tage an war er gewissermaßen mein Sorgenkind, kein Bruder hätte mir näher stehen können."

„Ja, ich weiß."

„Manchmal habe ich mir gesagt, er verdient es eigentlich gar nicht, aber mit Vernunftsgründen ist gegen die Liebe nicht anzukommen, und ernstlich konnte man ihm auch nie lange böse sein." Hildebrandt lachte. „Ich erinnere mich, wie er mir einmal meinen letzten Thaler abborgte. Denn in Geldklemme war er immer. Ich litt zwar auch nicht an Ueberfluß, aber er war mir darin noch über. Ich sagte ihm, ich habe selbst nur noch ein paar Groschen, aber das genirte ihn nicht. Und wie wir miteinander die Straße hinuntergehen, begegnen uns ein paar Bekannte, die uns auffordern, einen Spaziergang nach Eutritzsch zu machen und dort zuAbend zu essen. Gut. In Eutritzsch schütze ich Appetitlosigkeit vor und beschränke mich trotz meines knurrenden Magens auf ein Stück Brot mit Ziegenkäse, während er ohne Arg für meinen Thaler ganz behaglich, ich weiß nicht was, ich glaube Gänsebraten mit allen möglichen Kompotts und hinterher noch ein gefülltes Omelette verspeiste. Aber er that das mit so vollkommenen Manieren eines wohlhabenden Grand-Seigneur, daß ich es für ganz in der Ordnung hielt."

„Und lieber selbst hungertest. Ja, das sieht Dir ähnlich."

„Seit er verheirathet ist, sind wir naturgemäß nicht mehr so oft zusammengekommen wie früher, aber er ist mir von allen fremden Menschen doch noch immer der liebste. Jetzt, wo ich auf dem Wege zur Besserung bin, kann ich es Dir ja sagen . . . als er neulich da war, hatte ich ihn schon gebeten, Euer Vormund zu werden, wenn ich etwa sterben sollte."

Frau Hildebrandt sah mit einem liebevoll-vorwurfsvollenBlicke zu ihrem Mann hinüber. „Hermann!"

„Nun, ich denke ja auch nicht mehr daran, es ist ja vorüber. Vor ein paar Tagen aber, ich kann es nicht leugnen, hatte ich solche Gedanken. Ich habe überhaupt während dieser Krankheit, so kurz sie war, merkwürdig viel, selbst im Halbschlafe, über alles Mögliche nachgedacht. Mein ganzes vergangenes Leben habe ich Revue passiren lassen und habe gefunden, daß es doch ein recht glückliches bisher war."

„Es wird hoffentlich ein ebenso glückliches weiter sein," sagte Frau Hildebrandt, stand auf und strich Hermann sanft über Stirn und Hand.

„Und der gute Engel dieses Lebens war's Du."

„Laß mich doch nicht roth werden."

„Du hast keine Ursache roth zu werden, meine gute, liebe, tapfere, kleine Frau."

Er hatte wieder ihre Hand erfaßt, sie wollte sich los machen, aber er hielt sie fest.

„Wenn ich Dich nicht gehabt hätte, ich wüßte nicht, was aus mir geworden wäre. Du warst mir Alles: meine kluge Hausfrau, mein Kamerad, mein Berather. Du hast es ebenso zuwege gebracht, zu sparen und Haus zu halten und unsere Kinder zu erziehen, wie mir als treuer Freund zur Seite zu stehen, hast mich in all meinem Denken und Arbeiten begleitet Schritt für Schritt, Niemand hat mich so verstanden wie Du, und immer warst Du guten Muthes und froher Laune, wenn ich manchmal auch noch so brummig war. Ich weiß es wohl, was ich Dir Alles zu verdanken habe, nein, nein, Du darfst Dich nicht abwenden, Du mußt mich anhören, ich muß es Dir sagen, wie dankbar ich Dir bin und wie glücklich Du mich gemacht hast."

„Du kränkst mich, Hermann, wenn Du noch weiter so sprichst . . ."

„Und auch Deine gute Schwester hat ihren Antheil an diesem Glücke. Mit ihrer unermüdlichen Hilfe und Theilnahme in guten und in schlechten Zeiten. Auch sie gehört zu den guten Geistern meines Hauses. Es ist mir ordentlich eine Erleichterung, es einmal ausgesprochen zu haben."

„Aber Hermann!"

„Und nun bin ich wirklich ein wenig müde geworden. Ist Richard zu Hause?"

„Ja."

„Du könntest die Kinder rufen, daß sie mir gute Nacht sagen."

Frau Hildebrandt ging nach der Thür.

„Und auch Bertha."

Nach ein paar Minuten kam ein junger, schlanker, braunlockiger Bursch in's Zimmer und gleich darauf mit Frau Hildebrandt ein junges, blondhaariges Mädchen von etwa vierzehn Jahren, hinter ihnen eine Dame, die Frau Hildebrandt ähnlich sah.

„Nun, Richard?" fragte Hildebrandt. „Was machen denn die Differentiale und Integrale?"

„Danke, Papa, sie sind ab und zu noch ein wenig widerspenstig, aber ich denke, wir werden ihrer Herr werden."

(Fortsetzung folgt.)

Ein seltsamer Vorschlag.

Der bekannte englische Parlamentarier GibsonBowles hat soeben ein Buch erscheinen lassen: „The Declaration of Paris 1856", in dem er zu dem recht interessanten Schlusse kommt, daß England dahin streben müsse, die Pariser Seerechts-Deklaration von 1856 zu einer Zeit allgemeinen Friedens aus der Welt zu schaffen.

Er folgert so: Die Pariser Deklaration schützt das Privat-Eigenthum zur See, soweit es nicht Kriegskontrebande ist, daher beeinträchtigt sie Englands Macht, dem Gegner durch Zerstörung seines Handels den größtmöglichen Schaden zuzufügen, sie macht die Wirkungen einer Blockade hinfällig, sie befreit den Kriegführenden von der Verpflichtung, seinen Seehandel zu schützen, sie beraubt Offiziere und Mannschaften der Möglichkeit, Prisengelder zu verdienen (!), sie setzt einen der Kriegführenden derGefahr aus, seine Frachtschifffahrt (Carrying Trade) zu verlieren und führt dazu, die Dauer des Krieges zu verlängern, indem sie den Handel schützt, der den Kriegführenden immer wieder neue Hilfsmittel zuführt. Mr. Bowles will die Pariser Deklaration in einer Zeit allgemeinen Friedens abgeschafft sehen, weil er befürchtet, daß alle neutralen Staaten sich gegen England verbünden würden, wollte es bei Ausbruch eines Krieges die Erklärung abgeben, daß es die Pariser Deklaration für nicht bindend erachte.

Wir glauben nicht, daß Herr Gibson Bowles viele Freunde für seinen Vorschlag werben wird, denn Großbritannien könnte auch einmal am eigenen Leibe erfahren, was es heißt, wenn in einem Kriege der Handel zur See völlig zerstört wird. Auch wäre es eine nothwendige Folge, daß gleichfalls im Landkrieg der Handel nicht mehr geschont würde. In solche Urzustände des „Krieges aller gegen Alle" die Menschheit zurückzuwerfen, das dürfte sich aber doch auch Herr Gibson Bowles nochmals überlegen.

Gutenbergs letzte Nachkommen.

Mainz, 8. Juni.

Ueberall auf deutscher und fremder Erde, wo die Jünger der „schwarzen Kunst" ihres Meisters gedenken, sind Vorbereitungs-Arbeiten im Gange, um zur Zeit der Sonnenwende den 500-jährigen Geburtstag Gutenbergs zu feiern. In vielen größeren Städten werden zu diesem Zwecke lokale Festlichkeiten und Fachausstellungen veranstaltet, und in Mainz, wo am Johannistage die Hauptfeier stattfindet, herrscht fieberhafte Thätigkeit, um dem seltenen Jubiläum einen glanzvollen Verlauf zu sichern. Aus den meisten Kulturstaaten sind bereits Theilnehmer und Theilnehmerinnen an der Huldigungsfeier angemeldet — sogar Montenegro, das entlegene Land der schwarzen Berge, schickt einen Vertreter nach Mainz, und international wie des großen Lichtbringers Erfindung wird darum auch die Physiognomie der Festgäste sein.

Unter diesen voraussichtlich zahlreichen Gästen, welche die alte „Moguntia" erwartet, verdienen namentlich zwei ganz besondere Beachtung, sind es doch die beiden letzten männlichen Nachkommen aus Gutenbergs Geschlecht. Der Oheim des kinderlos gestorbenen Erfinders, Ortlieb Gensfleisch zur Laden, verheirathete nämlich seine Tochter Hildegard, also Gutenbergs Base, an den Mainzer weltlichen Richter Johann v. Molsberg (1424—1465). Aus dieser Verbindung stammt in urkundlich feststehender Folge das jetzt noch lebende Brüderpaar Baron Paul Adolf v. Molsberg auf Langenau bei Mainz, einer der bedeutendsten Obstzüchter Deutschlands, und Freiherr Heinrich Otto v. Molsberg, General der Artillerie z. D. und Generaladjutant des Königs von Württemberg in Stuttgart. Beide stehen im Herbste des Lebens, und mit ihnen schließt, da sie keine Söhne hinterlassen, die bis 1277 nachweisbare Ahnenreihe dieses mit Gutenberg blutsverwandten Patriziergeschlechts, des einzigen wohl aus Gutenbergs Verwandtenkreis, von dem heute noch Nachkommen existiren.

Das Mainzer Familienhaus der von Molsberg hieß nach ihrem Wappen „Zum krummen Ring", es lag am Eck der Korbgasse und des Korbgäßchens, und stieß noch an das Marktgäßchen. Bei einer baulichen Veränderung des Gebäudes im Jahre 1828, wobei viel Alterthümliches verloren ging, wurden mehrere Wappen der v. Molsberg und der ihnen verwandten Gensfleisch, Salmann, Eselweck, Knoblauch und Dulin an den Fenstervertiefungen des ehemaligen Rittersaales blosgelegt. Der „Krumme Ring" in seiner jetzigen Gestalt ist längst in anderen Besitz übergegangen, dagegen wird die ausgedehnte Rheininsel Langenau zwischen Ginsheim und Nackenheim — ein wahres Obstbaumparadies — welche der 1486 gestorbene, mit Katharina Dulin verheirathete Walter v. Molsberg als erster Lehnsträger von Nassau besaß, heute noch durch die v. Molsbergsche Familie bewohnt.

Von den festlichen Veranstaltungen der Gutenbergstadt beanspruchen, wie schon einmal erwähnt, die beiden Denkschriften, die akademische wie die populär-wissenschaftliche, einen dauernden Werth, und die beiden Ausstellungen, die graphische und typographische, werden auch dem Nichtfachmanne eine Fülle von Anregung und Belehrung bieten, während das größte Augenblicksinteresse dem historischen Festzuge gilt. Um sein Zustandekommen sind fortgesetzt Tausende fleißiger Hände bemüht, und er verspricht in der That eine Schaustellung von ungewöhnlicher Ausdehnung (3000 Meter Zugslänge in Bewegung), Mannigfaltigkeit und Pracht (ungefähr 3000 Mitwirkende, 760 Pferde, 41 Wagen) zu werden. Der leitende Grundgedanke für den Festzug besteht, wie man weiß, darin, daß die Zeitgenossen Gutenbergs und die Nachwelt dem Erfinder der Typographie vor seinem Denkmal eine Huldigung darbringen, die zugleich den Fortschritt darstellt, welchen Wissenschaft und Kultur der Erfindung verdanken.

Schüler Gutenbergs eröffnen, und Abordnungen der heutigen Druckerverbände schließen den Zug, in dem, außer den vielen historischen Gruppen, die Prunkwagen des Buchdrucks, der Buch-Illustration, des Buchhandels und des Zeitungswesens die wichtigsten Zweige der Typographie darstellen. Die bildliche Darstellung des Ganzen (die der Schriftsteller Karl Nohaschek textlich behandelt hat, ist entworfen und ausgeführt von Konrad Sutter, dem preisgekrönten Architekten für die Bebauung der Schloßumgebung; sein oft erprobter Kunstgeschmack und namentlich sein Talent für den dekorativen Effekt haben sich auch hier siegreich bewährt. Nach Sutters Entwürfen ist zugleich in der Phil. v. Zabernschen Kunstanstalt ein Festzugs-Album in reichem Farbendruck hergestellt worden, das soeben im Verlag von L. Wildens-Mainz erscheint. Dasselbe gibt auf 18 Blättern in ungefähr 30 Bildern die malerischsten Partien aus dem Festzuge wieder und wird Allen, die jetzt schon eine Vorstellung des Gebotenen oder später eine Erinnerung daran zu besitzen wünschen, willkommen sein.

Ein Roman aus dem Leben.

Vor etwa 25 Jahren stand bei dem Baron Villanyi ein junger Oekonomiebeamter Namens Josef Nußl im Dienst, der ein intimes Verhältniß mit der in derselben Familie angestellten Beschließerin Irene Kurcz unterhielt. Diesem Verhältnisse entsproß ein Mädchen, das bei fremden Leuten erzogen wurde. Später schied Nußl aus dem Dienste, und die Kurcz heirathete einen anderen Bediensteten des Barons, Namens Trogar, der auch das uneheliche Kind seiner Frau adoptirte. Vor einigen Jahren starb Tragar und ließ seine Familie mittellos zurück. Um die Mutter unterstützen zu können, nahm das Mädchen, Irene, bei einem Gutsbesitzer Namens Diosi als Wirthschafterin Dienst. Der wohlhabende Mann fand ein solches Gefallen an dem braven, häuslich erzogenen, schönen Mädchen, daß er um ihre Hand warb, und trotz des großen Altersunterschiedes willigte Jene ein. Die Hochzeit fand in Abwesenheit der Mutter des Mädchens statt, die zu der Zeit gerade krank darniederlag. Erst nachdem die Flitterwochen vorüber waren, besuchte Frau Tragar das Ehepaar. Als sie den Gatten ihrer Tochter erblickte, brach sie ohnmächtig zusammen. Sie erkannte ihren einstigen Geliebten, der seine eigene Tochter geheirathet hatte. Diosi war der magyarisirte Name des Josef Nußl, der zu Wohlstand gekommen war und in reifen Jahren eine Familie gründen wollte.

— Günstige Offerte — Vermittler (zur Heirathskandidatin): „Heut' kann ich Ihnen offeriren e höheren, adligen Militär zu zivilem Preise!"